

Rory Daly, Davide Di Pietro, Aleksandr Kurushev,
Karin Stiehr und Charlotte Strümpel

Lernangebote für ältere Freiwillige – Durchführung grenzüberschreitender Austauschprojekte

Handbuch für
ältere Freiwillige,
Austauschorganisationen,
Koordinierungsstellen,
Kommunen und
Bildungseinrichtungen



Finanziert durch Regierungen und NRO sowie Bildungs- und
Forschungseinrichtungen aus Belgien, Deutschland, Estland,
Italien, Österreich und dem Vereinigten Königreich im Rahmen des
SOKRATES Programms

Inhalt

Einführung	2
Ältere Freiwillige als Anbieter und Empfänger von Wissen und Erfahrungen <i>Karin Stiehr</i>	4
Auswahl und Vorbereitung von Freiwilligen und Gastorganisationen <i>Davide Di Pietro</i>	12
Fremdsprachenkenntnisse: Chance oder Barriere? <i>Rory Daly</i>	22
Einsatz älterer Freiwilliger: Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen <i>Charlotte Strümpel</i>	29
Weitere Rahmenbedingungen: Unterkunft, Verpflegung und Freizeit <i>Aleksandr Kurushev</i>	41
Faktoren für Nachhaltigkeit im Austausch von älteren Freiwilligen <i>Karin Stiehr</i>	50
10 Goldene Regeln für ältere Freiwillige von älteren Freiwilligen <i>Dietmar Eisenhammer</i>	59
10 Goldene Regeln von Aufnahmeorganisationen für Aufnahmeorganisationen <i>Paolo Maddonni</i>	62

Anhang:

- A. Beispiel eines Informationsblattes für Freiwillige
- B. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen
- C. Weiterführende Informationen
- D. Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer

Einführung

Dieses Handbuch fasst die Ergebnisse vier europäischer Pilotprojekte zusammen, die seit dem Jahr 2000 zum Austausch älterer Freiwilliger durchgeführt wurden:

- ***Europäisches Austauschprogramm für ältere Freiwillige***

Finanziert durch die Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit der Europäischen Kommission, beteiligten sich im Jahr 2001 140 Freiwillige im Alter von 48 bis 86 Jahren aus acht europäischen Ländern. Ziel des Projekts war es, den transnationalen Austausch von Wissen in der Freiwilligenarbeit zu fördern.

- ***Mobility 55***

Im Jahre 2003 nahmen, finanziert durch die Generaldirektion Bildung und Kultur, 40 Seniorinnen und Senioren zwischen 52 und 70 Jahren aus fünf Ländern an einem Freiwilligeneinsatz im Ausland teil. Ziel dieses Projektes war es, interkulturelles Lernen und Bürgerengagement im Ausland zu ermöglichen.

- ***Still Active***

Dieses Projekt wurde durch die Generaldirektion Bildung und Kultur finanziert. 30 Seniorinnen und Senioren aus sieben Ländern im Alter von 50 bis 69 Jahren übernahmen 2004 eine ehrenamtliche Arbeit in einem anderen Land. Dieses Projekt basierte auf den Erfahrungen des Projektes *Mobility 55* und entwickelte und erprobte Qualifizierungsmaßnahmen, die die Älteren zur Vorbereitung ihres Ehrenamtsaufenthalts im Ausland erhalten sollten.

- ***Teaming Up!***

Finanziert durch die EU-Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit nahmen im Jahr 2005 118 Senioren im Alter von 49 bis 78 Jahren aus sechs Ländern an einem Austausch teil. Die meisten unter ihnen waren bereits zuvor als Ehrenamtliche tätig. In diesem Projekt wurde die Aufmerksamkeit auf ältere Freiwillige gerichtet, die sich in Teams selbstorganisiert hatten, um bilaterale Beziehungen zwischen Städten und Regionen zu fördern, indem ältere Freiwillige als "Botschafter" für und innerhalb der bestehenden Partnerschaften agierten.

Dieses Handbuch basiert auf den Ergebnissen einer Konferenz, die als Begleitmaßnahme im Rahmen des SOKRATES-Programms im Dezember 2006 in Tallinn, Estland, stattfand und auf der Mitwirkende an den vier oben genannten Projekten ihre Erfahrungen diskutierten. An der Konferenz nahmen zahlreiche Vertreter zivilgesellschaftlicher Gruppen teil, darunter kommunale Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, internationale Verbände der Freiwilligenarbeit und Einrichtungen aus der Erwachsenenbildung, die sich an Ansätzen grenzüberschreitender Arbeit orientieren, aber auch Kommunalbehörden und Landesregierungen sowie einzelne ältere Freiwillige.

Gemäß der Leitidee, dass ältere Freiwillige nicht nur Wissen und Erfahrungen aufnehmen, sondern auch bereitstellen, wurde den folgenden, für einen erfolgreichen länderübergreifenden Austausch wesentlichen Schwerpunktthemen in vier Arbeitsgruppen besondere Beachtung geschenkt:

- Auswahl und Vorbereitung von Freiwilligen und Gastorganisationen,
- Fremdsprachenkenntnisse: Chance oder Barriere?
- Einsatz älterer Freiwilliger: Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen
- Weitere Rahmenbedingungen: Unterkunft, Mahlzeiten und Freizeit.

Zusätzlich wurden zwei besondere Arbeitsgruppen gebildet, um die folgenden Themen zu erarbeiten:

- Empfehlungen für ältere Freiwillige von älteren Freiwilligen und
- Empfehlungen für Gastorganisationen von Gastorganisationen.

Dieses Handbuch dokumentiert die Erfahrungen aller beteiligten Akteure aus früheren Austauschprogrammen, darunter Nutzen und Gewinn, aber auch Schwierigkeiten eines transnationalen Austausches. Es wird nicht auf alle Fragen Antworten geben können, jedoch die potenziellen Mitwirkenden zukünftiger Projekte darin unterstützen, die richtigen Fragen zu stellen, bevor sie in ihre Projekte aufbrechen.

Durch die Analyse und Dokumentation von bestehendem Wissen und den Beispielen guter und schlechter Praktiken hoffen wir, künftigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern länderübergreifender Austauschprojekte ein wertvolles Hilfsmittel anbieten zu können. Die europäischen Programme in den Bereichen Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft 2007-2013, insbesondere "Lebenslanges Lernen" und "Europa für Bürgerinnen und Bürger" bieten eine hervorragende Grundlage für ähnliche Aktivitäten.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber danken allen Konferenzteilnehmern, ihre Sachkenntnis wie auch ihre Begeisterung im Interesse zukünftiger Projekte zur Verfügung gestellt zu haben.

*Lancaster, Tallinn, Rom, Frankfurt am Main und Wien
Mai 2007*

*Rory Daly, Fachbereich für Erwachsenenbildung, Universität Lancaster
Davide Di Pietro, Lunaria
Aleksandr Kurushev, EstYES
Karin Stiehr, Institut für Soziale Infrastruktur
Charlotte Strümpel, Training, Consulting and Research for Social Affairs and Health*

Ältere Freiwillige als Anbieter und Empfänger von Wissen und Erfahrungen

Karin Stiehr

1. Einleitung

Eine Freiwilligenarbeit im Ausland zu übernehmen, stellt eine besondere informelle Lernerfahrung dar. Dies betrifft den Bereich des interkulturellen Lernens im weitesten Sinne. Im Spektrum sozialer und kultureller Rahmenbedingungen werden Freiwillige viele Gemeinsamkeiten mit Gegebenheiten entdecken, die ihnen aus ihrem Heimatland vertraut sind, sie werden aber auch Unterschiede feststellen. Die Gebiete in denen persönliche Ansichten verglichen, bewertet und überdacht werden können, sind vielfältig. Sie reichen von grundlegenden Gegebenheiten, wie dem Essen, über Standards und Verfahren, zum Beispiel in einem bestimmten Feld der Freiwilligenarbeit, zu weitaus komplexeren Dimensionen, wie dem sozialen oder politischen System eines anderen Landes.

Persönliche Weiterentwicklungen sind mehr als wahrscheinlich für diejenigen, die an einem Austauschprojekt für ältere Freiwillige teilnehmen. Sie beinhalten die Entdeckung von zuvor unbekannten Themen, Einsichten in politische Zusammenhänge und die Korrektur von Vorurteilen. Nicht als Tourist in einem fremden Land zu sein, sondern am "wirklichen Leben" teilzuhaben ist sehr bedeutsam für einen solchen persönlichen Gewinn. Interkulturelles Lernen und der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen sind weitere Nutzenaspekte eines transnationalen Austauschprojekts.

Ein wesentliches Merkmal älterer Freiwilliger besteht darin, dass sie nicht nur offen für neue Ideen und Chancen der persönlichen Weiterentwicklung sind – die einige von ihnen in ihrer Jugend einfach nicht hatten –, sondern sie verfügen auch über beste Voraussetzungen, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Wissen und Erfahrungen weiterzugeben. Lernen findet somit (mindestens) in drei Richtungen statt:

- Ältere lernen, indem sie als Freiwillige im Ausland arbeiten,
- Ältere geben ihr Wissen an die Aufnahmeorganisationen im Ausland weiter,
- Ältere bringen nach ihrem Einsatz neu erworbenes Wissen in ihr Heimatland mit.

Auch die Aufnahmeorganisationen lernen durch die bislang ungewohnten Sichtweisen und Praktiken, mit denen ausländische Freiwillige ihre Arbeit verrichten. Die Vermittlung von guten Ideen in einem bestimmten Feld der Freiwilligenarbeit im Ausland ist nur ein Aspekt, mit dem Aufnahmeorganisationen die Gelegenheit geboten wird, neue Methoden und Verfahren

einzuführen. Ältere Menschen verfügen auch über großes fachliches Know-how aus ihrer früheren Berufstätigkeit und ganz allgemein über Lebenserfahrung.

Um einen Rahmen zu entwickeln, in dem sich Lernchancen für alle Beteiligten in der bestmöglichen Weise entfalten können, müssen die Faktoren für einen erfolgreichen Austausch älterer Freiwilliger nach der Rolle und Funktion der einzelnen Akteure differenziert werden. Dies gilt insbesondere für

- die persönlichen Voraussetzungen, die ältere Freiwillige mitbringen sollten,
- Tätigkeiten, die älteren Freiwilligen angeboten oder nicht angeboten werden sollten,
- die Länge des Auslandsaufenthalts,
- den Nutzen, der unter guten Bedingungen für alle Beteiligten entsteht, und
- Schwierigkeiten, die möglicherweise überwunden werden müssen.

2. Ergebnisse

2.1 Persönliche Eigenschaften eines erfolgreichen älteren Freiwilligen

Die wichtigsten Voraussetzungen älterer Freiwilliger, die sich für eine Arbeit im Ausland interessieren, sind soziale Kompetenz und persönliche Fähigkeiten:

- generelle Aufgeschlossenheit und Flexibilität,
- intellektuelle Neugier im Sinne der Freude am Kennen lernen anderer Menschen und daran, andere Kulturen, Gebräuche und Verhaltensweisen zu entdecken und erfahren,
- soziale Kompetenz, besonders in der Kommunikation mit anderen, im Umgang mit Konflikten und Missverständnissen und in der Fähigkeit, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren.
- das Wissen um die eigenen Grenzen – nichts wird bei körperlicher und/oder mentaler Überforderung gewonnen.

Es ist für ältere Freiwillige wichtig, sich vorab auf den Austausch vorzubereiten und sich detaillierte und wichtige Informationen zu ihrem Einsatz zu beschaffen. Natürlich muss die Arbeitsplatzbeschreibung den eigenen Fähigkeiten entsprechen, aber sie muss auch vom persönlichen Standpunkt her gesehen akzeptabel sein, etwa im Hinblick auf die erwartete tägliche Arbeitszeit, die fachliche Begleitung und das Angebot an Unterbringung und Verpflegung.

"Ein Rat an ältere Freiwillige: Bedenken Sie genau, wohin Sie gehen, informieren Sie sich über den Ort, seien Sie aufgeschlossen und haben Sie ein persönliches Talent, wenn nötig, mit unerwarteten Situationen umzugehen. Entdecken, zeigen und kommunizieren Sie Ihr Wissen und Können."

Bildungseinrichtung aus Deutschland

2.2 Tätigkeitsangebote der Aufnahmeorganisation

Bei der Gestaltung der Inhalte eines Austauschprojektes ist zu bedenken, dass *das* ideale Projekt für ältere Freiwillige einfach nicht existiert – der oder die Freiwillige muss jeweils entscheiden, was für sie persönlich richtig oder falsch ist. Dennoch sollten ältere Freiwillige, angesichts des breiten Spektrums ihrer möglichen Fähigkeiten, Angebote einer für sie sinnvollen Arbeit nutzen können. Einige funktionale Einschränkungen können natürlich im höheren Alter auftreten und sollten bedacht werden, um die betroffenen Personen nicht von einem Austausch auszuschließen. Es sollten auch keine Aktivitäten angeboten werden, die mit einem negativen Altersbild verbunden sind und Älteren Arbeiten zumuten, die auf dem Niveau eingeschränkter Fähigkeiten basieren.

"Was junge von älteren Freiwilligen unterscheidet ist, dass Letztere über professionelle Fertigkeiten und Erfahrungen verfügen. Sie sollten als Quelle und Schatz berücksichtigt werden."

Aufnahmeorganisation aus Estland

Eine klare und umfassende Beschreibung des freiwilligen Arbeitsgebietes ist der beste Weg um sicherzustellen, dass der oder die richtige Freiwillige für den Einsatz in einem anderen Land gefunden wird.

Viele Probleme können über Teamarbeit gelöst werden, auch solche, die aus fehlenden Fremdsprachenkenntnissen herrühren. Zum Beispiel kann eine Person, die eine Fremdsprache besser beherrscht, die Rolle des Übersetzers für andere übernehmen. In einer Gruppe älterer Freiwilliger zu arbeiten verringert auch das Risiko sozialer Isolation, das auftreten kann, wenn keine gemeinsame Sprache gesprochen wird.

"Ein Rat an Aufnahmeorganisationen: Seien Sie geduldig und tolerant, auf alles vorbereitet, und geraten Sie bei auftretenden Problemen nicht in Panik."

Koordinator aus Estland

2.3 Dauer des Auslandsaufenthalts

Bei der Einschätzung der minimalen und maximalen Länge des Auslandsaufenthaltes können ältere Freiwillige und Aufnahmeorganisationen recht unterschiedliche Perspektiven einnehmen. Ältere Menschen haben oft Verpflichtungen in ihrem Heimatland, zum Beispiel ein Ehrenamt oder familiäre Verantwortlichkeiten. Für die höheren Altersgruppen unter den Seniorinnen und Senioren kann auch zutreffen, dass sie nicht an Reisen über längere Strecken gewöhnt sind. Es kann hierbei unterschiedliche Ängste geben, vom Verpassen eines Anschlusszuges über das Teilen eines Zimmers mit einer anderen Person oder ungewohntes Essen. Als generelle Orientierung kann dienen, dass die Freiwilligen in unseren Pilotprojekten dazu tendierten, ihren Aufenthalt auf zwei Wochen zu begrenzen (obwohl recht viele anschließend der Meinung waren, dies sei zu kurz gewesen).

Austausch älterer Freiwilliger im Jahr 2001	
Dauer des Aufenthalts	Anzahl der Freiwilligen
2 Wochen	108
2,5 Wochen	5
3 Wochen	8
4 Wochen	3
5 Wochenenden	2
Insgesamt	126
Basis: Freiwillige, die an der Evaluation teilnahmen	

Umgekehrt hätten Aufnahmeorganisationen oft Austauschfreiwillige bevorzugt, die länger als zwei Wochen geblieben wären. Und unter guten Bedingungen gibt es keinen Grund, eine Höchstdauer des Austausches festzulegen. Zwei Wochen werden in der Regel benötigt, um eine Orientierung im Einsatzgebiet zu erhalten, was bedeutet, dass Freiwillige oft zu dem Zeitpunkt zurückführen, wenn sie in der Lage gewesen wären, sinnvolle Arbeit zu leisten. Außerdem ist interkulturelles Lernen in einem so kurzen Zeitraum vermutlich weniger effektiv.

Unter Berücksichtigung dieser Argumente muss die Entscheidung über die Länge des Einsatzes als Teil eines Prozesses für den oder die einzelne Freiwillige betrachtet werden. Zwei Wochen Auslandsaufenthalt entsprechen eher einem längeren Studienbesuch. Dennoch kann diese Einsatzlänge dazu führen, dass in einem zweiten Schritt ein längerer Aufenthalt gewagt wird, eine Beobachtung, die für etliche Freiwillige in den Modellprojekten gemacht werden konnte. Auf der Basis erster guter Eindrücke wird ein zweiter Aufenthalt von drei bis sechs Wochen dann auch zu einem vertiefenden interkulturellen Lernen führen.¹

2.4 Möglicher Nutzen

Die Chancen, im Rahmen des Austausches älterer Freiwilliger auf europäischer Ebene etwas Neues zu lernen, sind vielfältig. Freiwillige betonen meist persönliche Gewinne, seien es

- die Bewältigung einer Herausforderung,
- die Weiterentwicklung ihres Wissens und Könnens als Freiwillige,
- ein erhöhtes Selbstvertrauen,
- eine gestiegene Kompromissfähigkeit,
- neue kulturelle Eindrücke,
- die Entdeckung neuer Lebensstile oder
- die Entwicklung neuer Freundschaften.

¹ Es gibt bisher keine Erfahrungen zu langfristigen Aufenthalten von mehreren Monaten, aber es besteht kein Zweifel darüber, dass diese ein anderes Vorbereitungsprogramm benötigen als Austausche mit einer Länge von wenigen Wochen.

In vielen Fällen haben sowohl Freiwillige als auch Aufnahmeorganisationen ihren Wunsch ausgedrückt, die Kontakte zwischen den Personen und Organisationen dauerhaft zu pflegen.

"Meine persönlichen Gewinne bestanden darin, dass ich Gelegenheit hatte, in der Einrichtung 'Les Petits Frères des Pauvres' mitzuarbeiten, meine Flexibilität im Umgang mit schwierigen Situationen zu testen, meine Französischkenntnisse entscheidend zu verbessern, indem ich fast ausschließlich französisch sprach, so viele freundliche Leute kennen zu lernen, eigene Ideen zu entwickeln und sie erfolgreich umzusetzen. Es war sehr schön, eine längere Zeit in Frankreich zu sein, und dies nicht als Touristin."

Freiwillige aus Deutschland

Viele Freiwillige bewerten die europäische Dimension des Austausches als sehr wichtig, namentlich

- grenzüberschreitende Kontakte herstellen zu können,
- zu lernen, Vergleiche mit ähnlichen Situationen in ihrem eigenen Land herzustellen,
- Sprachkenntnisse zu erweitern,
- persönliche Vorurteile abzubauen und
- vor dem Hintergrund der Bedingungen im Gastland neue Perspektiven zu ihrem eigenen Land zu entwickeln.

"Ich entdeckte ein neues Interesse in Feldern, die ich vorher nicht kannte, und entwickelte ein besseres Verständnis der Probleme, die mit der Schaffung eines sozial orientierten Europas einhergehen."

Freiwillige aus Belgien

Der Nutzen aus Sicht der Aufnahmeorganisationen betrifft nicht nur die Lernmöglichkeiten – sie schätzen es auch, wenn ihnen etwas von ihrer Arbeitslast durch einen Freiwilligen abgenommen wird. Dennoch sind positive Aspekte vor allem in der Hinsicht festzustellen, dass Aufnahmeorganisationen

- gute Ideen für neue Projekte erhielten,
- praktische Unterstützung bei der Einführung verbesserter Arbeitsprozesse fanden,
- konkrete Verbesserungen und Erweiterungen in den Arbeitsinhalten erfuhren und
- die Gelegenheit erhielten, transnationale Kontakte zu knüpfen.

"Ältere Menschen haben ein enormes Maß an Wissen und Erfahrungen, die sie anderen Organisationen weitergeben können, sowohl in England als auch in ganz Europa. Die Freiwilligen, die uns besuchten, waren in der Lage, ihre Erfahrungen nicht nur aus der Freiwilligenarbeit, sondern auch aus ihrem früheren Beruf sowohl unseren Haupt- als auch Ehrenamtlichen zu vermitteln."

Aufnahmeorganisation aus dem Vereinigten Königreich

Ältere Freiwillige können ihre Aufnahmeorganisationen dazu inspirieren, ihre Ziele und Arbeitsinhalte zu überdenken und dadurch, wenn notwendig, Änderungen einzuleiten.

"Man hat einen wichtigen Gast, und so reflektiert man, was die eigene Organisation tut und wie sie sich präsentieren und ihre Ziele definieren sollte. Die Freiwilligen können durch ihre externe Perspektive blinde Flecken entdecken, die intern unsichtbar sind. Dies kann interessante dialektische Schocks herbeiführen. Es ist eine sehr starke Lernerfahrung, besonders für Organisationen, die keine Erfahrungen und Routinen in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen aus dem Ausland oder mit Freiwilligen generell haben."

Aufnahmeorganisation aus Italien

Der Nutzen für kommunale, Landes- und selbst Bundesverwaltungen, die aktiv am Austausch älterer Freiwilliger mitwirken, ist facettenreich und beinhaltet auch Lernerfahrungen. Ideen für neue Projekte können durch ältere Freiwillige vermittelt werden, was in der Vergangenheit auch geschah. Für die Verwaltungsbediensteten, die sich am Austausch älterer Freiwilliger beteiligen, bestehen gute Möglichkeiten, ihre europäischen Netzwerke zu erweitern und bestehende Beziehungen zu vertiefen, z.B. in Form von Städte- oder regionalen Partnerschaften.

"Der Austausch älterer Freiwilliger gibt uns die Gelegenheit, aktives und kompetentes Altern im weitesten politischen Sinne zu fördern. Er war auch Anlass dazu, unsere Beziehungen zu örtlichen NRO, die als Aufnahmeorganisationen agierten, neu zu gestalten und zu organisieren."

Regierungsvertreterin aus Deutschland

"Wenn wir über den europäischen Austausch älterer Freiwilliger sprechen, bestehen für mich die interessantesten Aspekte in seiner Verbindung mit dem Programm des lebenslangen Lernens in einem informellen Kontext und seinen Einfluss auf die aktive Bürgerschaft."

Regierungsvertreterin aus Österreich

2.5 Mögliche Schwierigkeiten

Es gibt eine Reihe von Faktoren, die die Verwirklichung der oben genannten Nutzenaspekte verhindern können. Im Hinblick auf die Freiwilligen können dies folgende sein:

- unzureichende persönliche Vorbereitung, grundlegende Sprachkenntnisse eingeschlossen,
- kein Kontakt zur Aufnahmeorganisation zur Klärung von Fragen des Einsatzes,
- fehlende Bereitschaft, die unterschiedlichen Strukturen und kulturellen Bedingungen in anderen Ländern zu verstehen

Für Aufnahmeorganisationen können Schwierigkeiten durch folgende Faktoren verursacht werden:

- unzureichende Vorbereitung des Einsatzes, die Vernachlässigung etwaiger besonderer Erfordernisse der Freiwilligen eingeschlossen,
- fehlender Kontakt zu den Freiwilligen vor dem Aufenthalt, um falsche Eindrücke zu vermeiden,
- kein Beharren auf einem Fremdsprachenniveau, das für eine bestimmte Arbeit erforderlich ist.

Aus Sicht der Koordinierungsstelle ist es wichtig, möglichst viel Wissen und Kontakte zu beiden Seiten, den Freiwilligen und den Aufnahmeorganisationen, zu haben. Die Rahmenbedingungen der Projekte ebenso wie die persönlichen Voraussetzungen der Freiwilligen müssen klar sein, wenn sie erfolgreich zusammengebracht werden sollen.

"Die Rolle des Koordinators besteht darin, Aktivitäten für die Freiwilligen zu organisieren. Hier geht es in erster Linie um die Zusammenarbeit mit Individuen, nicht mit Organisationen. Stellen Sie eine Beziehung zur Person her, die mit den Freiwilligen auf der Alltagsebene zusammenarbeitet."

Koordinator aus dem Vereinigten Königreich

3. Schlussfolgerungen

Älteren Menschen, aber auch Aufnahmeorganisationen, kommunalen, Landes- und Bundesverwaltungen bietet ein europäischer Austausch älterer Freiwilliger ein breites Spektrum an Lernmöglichkeiten, die sich unter angemessenen Rahmenbedingungen entfalten können. Die Lerneffekte sind komplex. Einer der Hauptvorteile solcher Austausche ist die besondere Erfahrung, Menschen aus anderen Ländern zu treffen und Zugang zu ihrer alltäglichen Arbeit und ihrem kulturellen und sozialen Umfeld zu erhalten. Damit bietet sich den Freiwilligen die Chance, die professionellen Standards und die Fähigkeiten ihrer Gastgeber und Aufnahmeorganisationen kennen zu lernen. Und dies gilt auch in der anderen Richtung.

Die Frage, ob und in welchem Maße ältere Menschen eine spezielle "Behandlung" benötigen ist Gegenstand kontroverser Diskussionen und wurde noch nicht abschließend beantwortet. Gewiss sind Alter und Lebenserfahrung nur zwei Faktoren unter vielen, die die Persönlichkeit eines Einzelnen ausmachen, und es gibt keinen Zweifel über das enorme Wissen und Können, über das ältere Menschen verfügen. Dennoch werden, wenn funktionelle Einschränkungen (die im Alter von 60 Jahren beginnen können) nicht anerkannt und berücksichtigt werden, europäische Austausche nur für jüngere Freiwillige mit guter Kondition geeignet sein. Entsprechende Überlegungen sollten sich nicht nur auf ein bequemes Bett und barrierefreie Zugänge beziehen, sondern auch auf bestimmte Vorlieben, eine sichere Umgebung und die Möglichkeit, auch einmal ein wenig Ungestörtheit zu genießen.

Wenn Organisationen, die junge Freiwillige austauschen und entsprechende Routinen aufgebaut haben, ihre Erfahrungen mit örtlichen Initiativen teilen, in denen ältere Freiwillige aktiv sind, wird

dies viele Probleme verringern und lösen. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit kommunalen, Landes- und Bundesverwaltungen.

In unseren Modellprojekten haben sowohl die älteren Freiwilligen als auch die Aufnahmeorganisationen ein hohes Maß an Aufgeschlossenheit und Flexibilität bewiesen, eine wesentliche Voraussetzung für einen gelungenen grenzüberschreitenden Austausch. Nach unseren Erfahrungen können die meisten Probleme mit einer guten Vorbereitung des Austausches und der Bereitschaft beider Seiten, Fragen im direkten Kontakt zu klären, ausgeräumt werden. Trotz eines leichten Zugangs zu Internet und E-Mail sollte ein Telefonat in ein anderes Land keine Barriere in der Kommunikation sein.

Jeder ältere Freiwillige und jede Aufnahmeorganisation haben individuelle Profile. Diese müssen gut zusammenpassen, wenn die richtige Person an den richtigen Ort geschickt werden soll. In den nächsten vier Kapiteln wird gezeigt, wie der Erfolg der Austausche mit konkreten Maßnahmen gefördert werden kann.

"Ein Rat an alle Beteiligten: Behalten Sie Ihren Sinn für Humor und bleiben Sie entspannt, wenn Probleme auftauchen."

Aufnahmeorganisation aus Österreich

* * *

Dieses Kapitel ist ein gemeinsames Ergebnis aller Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer. Themenspezifische Inputs erfolgten durch Inge Bierbrauer, Gaby Born-Zimmermann, Ave Bremse, Horacio Czertok, Rory Daly, Gertraud Dayé, Davide Di Pietro, Dietmar Eisenhammer, Franz Errath, Gabriella Fabbri, Lesley Gair, Elisabeth Hechl, Sheila Hyson, Hannelore Jani, Waltraud Kovačič, Aleksandr Kurushev, Lia Loode, Martin Oberbauer, Augusta Rabuiti, Dorothea Ruegsegger, Pascal Sarlette, Ulrich Schiepe, Carmen Stadelhofer, Charlotte Strümpel, Angelika Trilling und Uwe Wolk. Beispiele und Zitate in diesem Kapitel wurden teilweise Materialien aus früheren Projekten entnommen.



Auswahl und Vorbereitung von Freiwilligen und Gastorganisationen

Davide Di Pietro

1. Einleitung

Wenn wir uns grundsätzlich einig sind, dass Freiwilligenarbeit älterer Menschen im Ausland ein Prozess ist, der aus der Vorbereitung, dem eigentlichen Austausch und der Nachbereitung besteht, so sollen in diesem Kapitel die verschiedenen Aspekte der Anlaufphase untersucht werden. Ist die Auswahl und Vorbereitung der Freiwilligen und der Gastorganisationen sorgfältig durchgeführt worden, dann, so glauben wir, werden die beiden anderen Phasen relativ reibungslos verlaufen.

Zunächst ist es wichtig, darzustellen, wie die experimentelle/theoretische Struktur funktioniert. Dies geschieht im Folgenden:

Die Struktur

Grundsätzlich ist es so, dass die Freiwilligen von einer Entsendeorganisation geworben, vorbereitet und entsandt werden. Eine Gastorganisation nimmt sie auf, sorgt für Unterkunft und Verpflegung und kümmert sich um sie. So arbeiten die wichtigsten internationalen Freiwilligenprogramme, etwa der von der Europäischen Kommission initiierte Europäische Freiwilligendienst für junge Menschen oder das Programm für Freiwilligendienste mit mittlerer und längerer Laufzeit, das von den wichtigsten Internationalen Freiwilligendienst-Organisationen durchgeführt wird. Wie leicht nachzuvollziehen ist, ist zum Wohle der Freiwilligen und des gesamten Projekts ein hoher Grad an Koordination und Kooperation zwischen Entsende- und Gastorganisation nötig. Bevor ein Freiwilliger/eine Freiwillige die Arbeit in einem Projekt beginnen kann, müssen beiden Organisationen viel Vorarbeit leisten. Am wichtigsten ist die regelmäßige und effektive Kommunikation zwischen den Gast- und Entsendeorganisationen. In den bisher durchgeführten Projekten wurde eine inoffizielle, zentrale europäische Koordination eingerichtet, die alle Projekte, die Freiwillige aufnehmen, gesammelt und diese an die Entsendeorganisationen vermittelt hat. Dies vereinfacht einerseits den gesamten Prozess, führt aber andererseits einen neuen Akteur ein: die koordinierende Organisation. Theoretisch ist sie nicht notwendig, praktisch aber sehr hilfreich. Eine Möglichkeit, diesen neuen Akteur zu vermeiden, könnte das Erstellen bilateraler (oder tri- oder multilateraler) Vereinbarungen zwischen den Organisationen verschiedener Ländern sein, deren gemeinsames Ziel die Realisierung eines Seniorenaustausches ist.

2. Akteure

An einem Freiwilligenprogramm sind, wie bereits dargestellt, in der Regel drei Hauptakteure beteiligt. Ein Projekt ist das Ergebnis von deren Partnerschaft und Kooperation.

Diese Akteure sind

- 1) Entsendeorganisationen, die sich hauptsächlich den internationalen Beziehungen widmen,
- 2) Gastorganisationen, die hauptsächlich auf lokaler Ebene arbeiten,
- 3) die älteren Freiwilligen selbst.

Es ist wichtig, jede Rolle klar darzustellen und ihr klare Aufgaben, von der Programm- bis hin zur Finanzplanung, zuzuweisen. Kommunalverwaltungen können die Gast- und/oder Entsendeorganisationen unterstützen oder parallel zu ihnen arbeiten.

2.1 Entsendeorganisation

Die Entsendeorganisation ist die Vermittlungsorganisation für die älteren Freiwilligen. Sie sollte eine Übersicht über alle möglichen Projekte haben, die den älteren Freiwilligen von den Gastorganisationen der einzelnen Länder angeboten werden können. Theoretisch könnten sich die Freiwilligen die Projekte selbst ohne einen Vermittler suchen. Die Erfahrung hat uns jedoch gezeigt, dass eine Entsendeorganisation sowohl für die Freiwilligen als auch für die Gastorganisation im anderen Land eine Art Garantie darstellt. Hieraus ergibt sich der nächste Abschnitt, in dem die Aufgaben der Entsendeorganisation genannt werden. Die Entsendeorganisation ist verantwortlich für die Vorbereitung und Unterstützung während des Freiwilligendienstes und für die Evaluation.

Was von der Entsendeorganisation erwartet wird:

- Anwerbung und Vorbereitung der Freiwilligen,
- Bereitstellung von Informationen für die Freiwilligen,
- Auswahl der Freiwilligen und Vermittlung in jenes Projekt, das den Fähigkeiten und Interessen des Freiwilligen am besten entspricht,
- wenn nötig: Teambildung unter den Freiwilligen, die sich in derselben Projektphase befinden,
- Aufforderung an ehemalige Freiwillige, neue Freiwillige zu unterstützen,
- Bekanntmachung der ehemaligen Freiwilligen mit den neuen Freiwilligen,
- Evaluation des Projekts,
- Begleitung des und Verantwortung für den Freiwilligen während des Projekts und danach,
- Sicherstellung von Kontakten zur Gastorganisation während der/die Freiwillige im Projekt arbeitet,
- Unterstützung bei der Besorgung von Visa (wenn nötig),

- Weitergabe von Informationen zu Ankunftstag und -zeit,
- in Notfällen: Nennung von Ansprechpartnern für die Familien der Freiwilligen.

2.2 Gastorganisationen

Der Begriff Gastorganisation bezieht sich auf jede Organisation oder Institution, die soziale Aktivitäten in Form permanenter oder zumindest langfristiger Projekte betreibt. Mehrere zivilgesellschaftliche Institutionen und Organisationen wurden bereits dafür gewonnen, ältere Freiwillige in ihre täglichen Aktivitäten einzubinden. Die Spanne reicht von Pflegezentren für Menschen mit Behinderungen bis zu Umweltschutzvereinigungen, von Waisenhäusern bis zu Kulturzentren, von Vereinen, die ältere, bedürftige Menschen unterstützen bis zu Krankenhäusern und vielen anderen, mit Menschen aller Altersklassen arbeitenden Institutionen.

Was von einer Gastorganisation erwartet wird:

- Bestätigung an die Entsendeorganisation und den Freiwilligen, dass die Vermittlung akzeptiert wird,
- Bereitstellung von ausreichenden Informationen an die Entsendeorganisation und den Freiwilligen,
- Organisation des Programms inklusive praktischer Einzelfragen wie Verpflegung und Unterkunft,
- Organisation des Transports vom Treffpunkt zum Einsatzort (wünschenswert),
- Begrüßung der Freiwilligen und erste Orientierung: dem/der Freiwilligen sollte das Projekt vorgestellt werden. Der/die Freiwillige sollte den Mitgliedern, den anderen Freiwilligen und Mitarbeitern der Gastorganisation vorgestellt werden,
- Information des/der Freiwilligen über Kultur, Gepflogenheiten, Vorschriften, Traditionen, Glauben und Normen vor Ort,
- Bereitstellung eines Tutors oder einer Kontaktperson für den Freiwilligen/die Freiwillige,
- Koordination der täglichen Arbeit für den Freiwilligen/die Freiwillige,
- Bereitstellung von Transportmöglichkeiten während der Arbeit im Projekt,
- Verfassen eines Evaluationsberichts zusammen mit dem/der Freiwilligen und der Entsendeorganisation,
- Organisation von außerhalb der regulären Aufgaben liegenden Aktivitäten (optional) oder Information zu Freizeitmöglichkeiten in der näheren Umgebung,
- Sicherstellung und Erleichterung der Kommunikation zwischen den älteren ausländischen und den lokalen Freiwilligen,
- Bereitstellung von medizinischer Versorgung für die Freiwilligen,
- Unterstützung der Freiwilligen bei Fragen zur örtlichen Gesundheitsversorgung.

2.3 *International tätige ältere Freiwillige*

In diesem Kontext definieren wir einen älteren Freiwilligen/eine ältere Freiwillige als eine Person, die mindestens 50 Jahre alt und daran interessiert ist, für eine gewissen Zeit in einem Sozialprojekt im Ausland zu arbeiten. Sie können sich dafür entscheiden, ältere Freiwillige entweder einzeln oder in Gruppen zu entsenden bzw. aufzunehmen. Eine Gruppe kann natürlich anstrengender sein, jedoch zeigt die Erfahrung, dass sich Seniorinnen und Senioren, die in Gruppen im Ausland sind, stark gegenseitig unterstützen und versuchen, gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Auch was Sprachkenntnisse angeht, kann es von Vorteil sein, Teil einer Gruppe zu sein, da es so wahrscheinlicher ist, dass jemand in der Gruppe die Sprache des Gastlandes spricht. Bei einem einzelnen Freiwilligen/einer einzelnen Freiwilligen in einem Projekt, der/die nicht die notwendigen Sprachkenntnisse hat, besteht die Gefahr der Isolation, und das Bedürfnis nach Erfahrungsaustausch bleibt womöglich unbefriedigt.



Sollten Sie auf der Suche nach langfristigem Personal für Ihre Organisation sein, so müssen wir betonen, dass ältere Freiwillige hierfür kein Ersatz sind. Sie bleiben nur kurze Zeit und brauchen sehr viel Aufmerksamkeit, ganz zu schweigen davon, dass sie nicht als billige Arbeitskräfte benutzt werden dürfen. Sie stellen für Ihre Organisation jedoch eine wichtige Hilfe in Fragen des interkulturellen Lernens und als Ansprechpartner dar. Wir möchten die praktische Arbeit, die sie leisten können, nicht unterbewerten, sondern nur unterstreichen, dass sie bezahltes Personal nicht ersetzen können und werden.

Was von den älteren Freiwilligen erwartet wird:

- Bleiben Sie während des Programms motiviert,
- halten Sie alle Vereinbarungen ein,
- respektieren Sie die lokale Kultur,
- gehen Sie verantwortlich mit dem, was ihnen gehört, und mit sich selbst um,
- respektieren Sie und halten Sie unterschiedliche Rollen ein,
- engagieren Sie sich in der örtliche Gemeinschaft,
- schreiben Sie die abschließenden Berichte,
- helfen Sie neuen Freiwilligen nach der Rückkehr in Ihr Heimatland,
- bewerten Sie Ihren Einsatz mit einem Mitglied vor Ort,
- tragen Sie zum Lernprozess der Gastorganisation und zu einem interkulturellen und generationsübergreifenden Dialog bei,
- organisieren Sie Ihre Freizeitgestaltung,
- verhalten Sie sich flexibel hinsichtlich ihrer Arbeits- und Rahmenbedingungen.

2.4 Kommunalverwaltungen

Die Ergebnisse der bisher durchgeführten Projekte (wie in der Einleitung erwähnt) waren für Kommunal- und Regionalverwaltungen von großem Interesse, da diese ja primär mit den Aspekten des Alterns der Gesellschaft befasst sind. Sie beginnen nun, ältere Menschen nicht nur als eine Last und einen auf Pflege angewiesenen Teil der Bevölkerung zu sehen, sondern auch als eine Ressource. Wir glauben, dass die Einbeziehung von kommunalen und regionalen Verwaltungen in den verschiedenen Ländern, die ein Austauschprogramm für ältere Freiwillige einrichten möchten, und die so dabei helfen könnten, ein dauerhaftes Programm auf europäischer Ebene zu etablieren, nützlich sein könnte. Wir haben bereits damit begonnen, bilaterale Partnerschaften mit Kommunal- und Regionalverwaltungen aufzubauen; auch die Senioren selbst können die am Aufbau solcher bilateraler Beziehungen interessierten Verwaltungen unterstützen.

Da Kommunalverwaltungen in Netzwerken häufig mit vielen an der Basis tätigen Sozial-Organisationen zusammenarbeiten, können sie sowohl als Aufnahme- als auch als Entsendeorganisation fungieren oder sogar beide Aufgaben übernehmen.

Freiwillige und/oder lokale Organisationen, die an einer Entsendung interessiert sind, wenden sich an eine Entsendeorganisation. Freiwillige und/oder lokale Organisationen, die als Gastgeber fungieren möchten, wenden sich an eine Aufnahmeorganisation. Entsende- oder Aufnahmeorganisationen wiederum können sich an eine Koordinierungsstelle wenden, die die Entsende- und Aufnahmestellen miteinander verbindet.

3. Auswahl und Vorbereitung

3.1 Warum sollte eine Organisation einen älteren Freiwilligen/eine ältere Freiwillige aus dem Ausland aufnehmen?

Um das Programm umsetzen zu können, brauchen wir Organisationen, die älteren Freiwilligen aus dem Ausland Stellen anbieten. Wir können Hunderte von Freiwilligen haben, die überall in der Welt helfen möchten – wenn es keine Organisationen gibt, von denen sie aufgenommen werden und die sich um sie kümmern, ist aller guter Wille der Freiwilligen nutzlos. Aus diesem Grund hielten wir es für eine gute Idee, Organisationen und Kommunalverwaltungen zu fragen, weshalb sie schon einmal ältere Freiwillige aufgenommen haben und welche Vorteile andere Organisationen von der Aufnahme von Freiwilligen haben könnten. Wir erhielten die folgenden Antworten:

- Praktische Integration verschiedener Lebensstile (Kennenlernen der europäischen Nachbarn),
- Austausch bewährter Methoden in gemeinsamen Arbeits-Bereichen,
- Schaffung eines dauerhaften Netzwerks, das sich um laufende Aktionen kümmern und neue Aktionen ins Leben rufen kann,
- die Kenntnisse der Freiwilligen können die Arbeit der Organisationen unterstützen (Wissens- und Erfahrungsaustausch),
- neue Sichtweisen für die Arbeit der eigenen Organisation gewinnen (neue Perspektiven),
- Seniorinnen und Senioren verfügen über mehr Kompetenzen und Lebenserfahrung,
- Durchführung des Austauschs: von außen kommende Freiwillige als Modell,
- konkret Solidarität ausdrücken und empfinden und das Gemeinschaftsgefühl stärken,
- wenn wir ein sozialeres Europa anstreben, dann sollten wir nicht nur mit der jungen Generation arbeiten, sondern auch die älteren Generationen einbeziehen.

Das sind nicht nur gute Gründe dafür, ältere Freiwillige aufzunehmen und auszutauschen, sondern auch die Gründe dafür, warum Organisationen an einer Aufnahme älterer Freiwilliger aus dem Ausland interessiert sind. Sollte eine Organisation einem der oben genannten Punkte nicht zustimmen, so ist sie vielleicht nicht wirklich an der Aufnahme älterer Freiwilliger interessiert.

3.2 Anwerbung und Auswahl

Die Anwerbung der Freiwilligen für unser Programm ist, wie oben beschrieben, Aufgabe der Entsendeorganisation. In vielen Fällen wenden sich die Freiwilligen in ihren jeweiligen Heimatländern selbst an eine Organisation, die ihnen bei der Suche nach einem geeigneten Projekt im Ausland helfen kann. Wenn Sie selbst eine Organisation mit guten und effektiven Kontakten in andere Länder sind, könnten Sie darüber nachdenken, selbst Entsendeorganisation zu werden, Verträge zu entwerfen und Informationen über Projekte im Ausland zu sammeln, die Sie Ihren Freiwilligen vorschlagen können. Wenn Sie eine Organisation sind, die mit Freiwilligen zusammenarbeitet, könnte es natürlich interessant für Sie sein, die Freiwilligen ins Ausland zu

entsenden und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihren Horizont zu erweitern, Neues und Anregendes zu lernen und zu tun.

Unserem Verständnis und dem Aufbau des gesamten Programms nach, ist ein Hauptcharakteristikum der Projekte, dass jeder Freiwillige/jede Freiwillige in der Lage sein sollte, in jedem Projekt zu arbeiten, damit auch jeder die Chance auf interkulturelle Erfahrungen im Ausland erhält. Viele Freiwillige, die auf uns zugekommen sind, hatten die Vorstellung, in kooperativen Projekten, wie sie im südlichen Teil der Welt durchgeführt werden, mithelfen zu wollen. Für solche Projekte werden jedoch qualifizierte Freiwillige mit speziellen Kenntnissen benötigt: diese Freiwilligen sind wichtig und verdienen all unseren Respekt und unsere Bewunderung, aber das ist nicht das, was wir anbieten möchten.

Im Mittelpunkt unseres Angebots an die Freiwilligen steht der Bildungsaspekt. Er basiert auf Austausch und gegenseitigem interkulturellen Lernen von Menschen mit unterschiedlichen nationalen, kulturellen oder sozialen Hintergründen. Unter diesem Gesichtspunkt ist jeder, unabhängig von den individuellen Kenntnissen, geeignet, eine gewisse Zeit lang in einem Freiwilligendienst im Ausland zu arbeiten, denn sicherlich können alle etwas lernen und gleichzeitig andere etwas lehren. Wir möchten damit nicht sagen, dass Kenntnisse und früher gemachte Erfahrungen unwichtig sind. Was wir ausdrücken möchten ist, dass jede Fähigkeit sich als nützlich erweisen wird, nicht nur diejenigen, die in Verbindung zu einer professionellen Arbeit stehen.

Wo "fischen" wir nach Freiwilligen?

Zunächst müssen wir klären, wen wir in unser Projekt einbinden wollen. Abhängig davon, ob wir jeden/jede oder aber eine ganz bestimmte Zielgruppe ansprechen wollen, wie zum Beispiel Menschen, die schon als Freiwillige für eine Organisation tätig oder z. B. Mitglieder eines Sozialzentrums sind, wird unser Verfahren jeweils ein anderes sein. Für den erstgenannten Fall hat unsere Arbeitsgruppe die folgenden möglichen Formen der Anwerbung diskutiert:

- die Erfahrungen der Freiwilligen durch Artikel oder Anzeigen in Zeitungen bekannt machen,
- Informationen über das Internet verbreiten,
- öffentliche Treffen organisieren, an denen alle teilnehmen können, die Interesse haben,
- Radio- und TV-Spots senden,
- Faltblätter und Broschüren an bestimmten Plätzen wie z. B. bei Informationsständen und in Reisebüros verteilen.

Wenn wir dagegen eine bestimmte Gruppe einbinden möchten, werden wir uns eher darauf konzentrieren, die folgenden Stellen zu kontaktieren:

- Freiwilligenagenturen,
- Kirchen und religiöse Institutionen,

- örtliche Seniorenorganisationen und Sozialzentren, in denen sich Seniorinnen und Senioren treffen,
- Universitäten des Dritten Lebensalters,
- Institutionen, die Sprachkurse veranstalten,
- Seniorenzeitungen.

3.3 Selbst-Auswahl als Ergebnis der Vorbereitung

Auswahl oder Selbst-Auswahl ?

Angesichts der Tatsache, dass wir prinzipiell allen die Erfahrung des Freiwilligenaustausches ermöglichen wollen, ist es schwierig, Auswahlkriterien aufzustellen, die entscheiden, wer teilnehmen kann und wer nicht. Die Organisationen erwarten, dass die vorgesehene Arbeit auf die bestmögliche Weise erledigt wird. Wie bringen wir diese unterschiedlichen Bedürfnisse zusammen? Noch schwerer ist der folgende Fall: Was machen wir, wenn wir 10 Plätze, aber 100 Freiwillige haben, die sich dafür bewerben?

Ein Teil der Lösung, so glauben wir, kann in der Vorbereitung der Freiwilligen und der Gastorganisationen liegen. Durch unser Training sollten wir in der Lage sein, die Selbsteinschätzung der Freiwilligen zu fördern. So können sie selbst beurteilen, ob sie die Erfahrung machen wollen und ob sie in der Lage sind, alle an sie gerichteten Erwartungen zu erfüllen.



Wer von der Möglichkeit erfährt, auf freiwilliger Basis in einem sozialen Projekt im Ausland zu arbeiten, der macht sich viele Vorstellungen von dieser Arbeit. Wir tendieren dazu, sofort an die zu

denken, die leiden, besonders an die in den ärmsten Teilen der Welt. An die Machtlosen, die unsere Hilfe brauchen. Wir stellen uns aber auch vor, wie es ist, ins Ausland zu fahren, andere Menschen kennen zu lernen und uns selbst durch neue Erfahrungen herauszufordern. Das sind die Haupterwartungen von Freiwilligen vor dem Austausch.

Eines der Hauptziele der "Trainer" ist es, diese Erwartungen in realistische Bahnen zu lenken, indem den Freiwilligen erklärt wird, was sie erwarten können und was nicht. Große Offenheit kann bei dieser Übung zur Erwartungshaltung sowohl für die Freiwilligen wie auch für das Projekt von wirklichem Vorteil sein, da dadurch eine Reihe von Problemen vermieden werden, die aus Missverständnissen und zu hohen Erwartungen entstehen. Wenn es beispielsweise mein Ziel ist, das Leben verhungender Kinder in der Welt zu retten, dann sollte ich wissen, dass ich diese Erfahrung in diesem Projekt nicht machen kann. Wenn wir erkennen, dass Freiwillige für etwas anderes motiviert sind, als für das, was wir anbieten können, dann ist es wichtig, ihnen nicht den Mut zu nehmen, überhaupt an einem Projekt teilzunehmen, sondern wir sollten sie an Organisationen verweisen, die ihren Motivationen und Erwartungen entsprechen können.

3.4 Inhalte eines Trainingseminars für Freiwillige

Das Trainingseminar, das zwischen 2003 und 2005 versuchsweise durchgeführt wurde, behandelte die folgenden Themen:

- Motivation und Erwartungen,
- Einführung in die europäische Dimension des Programms,
- interkulturelles Lernen,
- Umgang mit Vorurteilen und Stereotypen,
- Konfliktmanagement und Problemlösung,
- technische und praktische Informationen zum Programm.

Erstaunlich ist, dass die Freiwilligen zunächst hauptsächlich an der praktischen Arbeit interessiert sind, die sie ausüben werden. Bei der Organisation eines Treffens ist es für sie daher schwierig zu verstehen, weshalb sie all diese weiteren Fragen diskutieren sollen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars waren der Meinung, dass die oben genannten Themen notwendig sind, nicht jedoch, dass sie für eine gründliche Vorbereitung ausreichen. Sie haben daher die folgenden zusätzlichen Themen in das Seminar eingebracht:

- Sprache und Verhalten,
- länderspezifische Treffen zum Erfahrungsaustausch,
- generationsübergreifendes Lernen,
- Selbsteinschätzung und Selbst-Auswahl.

Was den praktischen Inhalt des Trainings angeht, sei auf den "Still Active"-Lehrgang verwiesen.

3.5 *Inhalte eines Trainingseminars für Gastorganisationen*

Auch die Gastorganisationen sollen einen Trainingsprozess durchlaufen. Nicht so sehr um zu lernen, wie sie arbeiten sollen, sondern weil sie Informationen zu einer Erfahrung erhalten sollen, die sehr neu für sie sein mag, und als solche manch Unerwartetes bringen kann, das im Vorhinein analysiert werden sollte.

Zusätzlich zu den Themen, die für die Freiwilligen umrissen wurden (die meisten dieser Sitzungen können auch den Organisationen vorgeschlagen werden), sollten die folgenden Themen von den Gastorganisationen behandelt und diskutiert werden.

- Motivation und Erwartungen,
- Definition der Anforderungen an Fähigkeiten und Profil der Freiwilligen,
- Formulierung eines Aufgabenplans,
- Begleitung (Mentoren, Kontaktperson),
- Koordination, Monitoring, Evaluierung und Problemlösung,
- Logistik,
- interkulturelle Dimension,
- Konfliktmanagement.

Es ist sehr wichtig, dass eine Organisation klare Vorstellungen zu den oben genannten Punkten hat, ehe sie Freiwillige aufnimmt. Die Zusammenstellung eines Informationsblattes, das alle Angaben, die die Freiwilligen erhalten müssen, enthält, ist eine wichtige Übung. Im Anhang A finden Sie hierzu ein Beispiel.

* * *

Dieses Kapitel ist das Ergebnis von Workshop 1: "Auswahl und Vorbereitung von Freiwilligen und Aufnahmeorganisationen". Die Beiträge stammen von Ingeborg Bierbrauer, Aigi Bremse, Gabriella Fabbri, Elisabeth Hechl, Maret Kokla, Paolo Maddonni, Christine Meyer, Christa Perabo, Augusta Rabuiti und Carmen Stadelhofer.

Fremdsprachenkenntnisse: Chance oder Barriere?²

Rory Daly

1. Einführung

Obwohl einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer in unserer Arbeitsgruppe Sprachen lehren, bezog sich das Interesse unserer Gruppe nicht auf den Sprachunterricht. Unser Interesse galt älteren Menschen und dem Austausch von Freiwilligen. Unsere Gruppe erkannte, wie wichtig Fremdsprachenkenntnisse sind, doch war es nicht unsere Aufgabe, einen Sprachkurs zu entwickeln, sondern die Frage zu beantworten, ob Sprachkenntnisse für einen erfolgreichen Freiwilligenaustausch notwendig sind und wie ein Sprachkurs im Rahmen des Freiwilligenaustausches integriert werden kann.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe waren der Überzeugung, dass Verständigung ein Schlüsselfaktor für ein erfolgreiches Freiwilligenprojekt ist. Wenn Probleme auftauchen oder wenn Details besprochen und festgelegt werden müssen, ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten untereinander verständigen können. Wenn wir außerdem das Anliegen erfüllen wollen, durch den Austausch von älteren Freiwilligen zur europäischen Integration beizutragen, dann müssen die Freiwilligen, aber auch die Sende- und Aufnahmeorganisationen in der Lage sein, sich zu verstehen.



² In diesem Kapitel verstehen wir unter "Sprachkenntnissen" Kenntnisse in einer Sprache, die nicht die Muttersprache ist.

Ein einzelner Freiwilliger kann durchaus in der Lage sein, einfache Tätigkeiten in der Freiwilligenarbeit auszuführen, ohne dass er mit der Aufnahmeorganisation oder den anderen Freiwilligen kommunizieren kann, und niemand sollte aufgrund seiner (nicht vorhandenen) Sprachkenntnisse ausgeschlossen werden. Doch sich verständigen zu können wertet mit Sicherheit das Erlebnis des Freiwilligenaustauschs auf.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe sahen keine Notwendigkeit darin, die Gastsprache vollständig zu beherrschen. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, war die Diskussion sehr lehrreich und ergiebig. So konnten wir einvernehmliche Schlussfolgerungen hinsichtlich der Bedeutung von Sprachkenntnissen für einen erfolgreichen Austausch von Freiwilligen ziehen und einige Vorschläge und Hinweise für die sprachliche Vorbereitung geben.

2. Diskussionsergebnisse

2.1 Warum Sprachkenntnisse wichtig sind

Wenn wir in ein anderes Land (oder auch nur in einen anderen Teil innerhalb unseres eigenen Landes) reisen, um dort freiwillig zu tätig zu sein, zeigen die Bereitschaft und die Fähigkeit, die Sprache unserer Umgebung zu sprechen, Respekt und Interesse an der Gastorganisation und ihrer Kultur. Wie auch in der übrigen Welt haben Sprachen in Europa einen hohen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Stellenwert. Sprache und Sprachkenntnisse sind nicht nur eine Frage der Kommunikation. Dies zeigen beispielsweise die Einstellung vieler Esten gegenüber dem Gebrauch der russischen Sprache sowie die Bedeutung des Sprachgebrauchs und der damit verbundenen Identität innerhalb der deutschsprachigen Bevölkerung in Belgien, und es ist wichtig, dass wir uns daran erinnern, wenn wir auf Reisen sind.

Anweisungen und Anregungen schnell zu verstehen ist für ein erfolgreiches Projekt unerlässlich, und die Freiwilligen sind in der Auswahl der Projekte, in denen sie sich engagieren können, eingeschränkt, wenn sie der (Fremd-)Sprache nicht mächtig sind. Ohne ausreichende Kommunikation wird es sehr schwierig, mit den sehr Jungen, den sehr Alten oder sehr Kranken zu arbeiten.

"Natürlich ist es hilfreich, die Sprache des Gastlandes zu sprechen, aber ich glaube, dass Kommunikation auf allen Ebenen zu erfolgen hat, besonders auf der persönlichen Ebene. Die gegenseitige Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen, unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Lebensstilen hängt von dieser nonverbalen Kommunikation ab."

Franca, eine Italienerin, Freiwillige in Österreich 2004

Den Teilnehmern der Arbeitsgruppe war es wichtig zu betonen, dass die Sprachkenntnisse der Freiwilligen dazu beitragen, die Erfahrung des Austauschs als Ganzes zu genießen – nicht nur die Freiwilligenarbeit. So werden Freiwillige, die die Landessprache sprechen, wahrscheinlich

abenteuerlustiger sein, wenn es darum geht, in ihrer freien Zeit im Land umherzureisen. Sie werden auch einfacher Freundschaften schließen, wenn sie die Landessprache sprechen, und auch das Gastland und seine Einwohner besser verstehen.

2.2 Sollte es zur Voraussetzung gemacht werden, dass Freiwillige die Sprache des Gastlandes sprechen?

Trotz der übereinstimmenden Meinung, dass die Verständigung wichtig ist, war die Arbeitsgruppe der Ansicht, dass kein Freiwilliger aufgrund fehlender sprachlicher Fähigkeiten ausgeschlossen werden soll (ansonsten wären bestimmte sozioökonomische Gruppen fast per Definition davon betroffen). Wenn Personen mit geringen oder gar keinen Sprachkenntnissen an Austausch teilnehmen könnten, würde dieser Grundsatz nach Ansicht der Gruppe eine andere Sichtweise auf die Sprachkenntnisse während des Austausches erfordern. Hinsichtlich langfristiger Projekte waren wir uns allerdings einig, dass die Freiwilligen bei ihrer Abreise in das Gastland zumindest Grundkenntnisse in der Sprache des Gastlandes haben sollten.

"Im Hinblick auf meine begrenzten Kenntnisse der italienischen Sprache hatte ich auf dem Bewerbungsformular gelesen: 'Es ist ausreichend, Interesse und Bereitschaft zum Lernen mitzubringen.' Dies mochte zwar für die Arbeit und die Interaktion innerhalb der Gruppe ausreichend sein; aber es reichte nicht aus, die Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Dingen zu verstehen."

Franz, ein österreichischer Freiwilliger in Italien 2004

2.3 Abbau oder Verringerung der Sprachbarriere

Idealerweise sollte jeder Freiwillige die Sprache des Gastlandes sprechen. Um aber zu vermeiden, dass diese Idealvorstellung ausgrenzend wirkt, erarbeiteten wir folgende Vorschläge:

- Jedes Austauschprogramm sollte eine Reihe von Projekten anbieten, die nicht von Sprachkenntnissen abhängig sind – Umweltprojekte wurden als ein Bereich erachtet, in dem dies möglich ist.
- Austausche sollten ein dreiseitiges Sprachmodell beinhalten. Im modernen Europa werden gemeinsame Sprachen über nationale Grenzen hinweg gesprochen – Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch sind einige offensichtliche Beispiele hierfür. Es ist für einen italienischen Freiwilligen möglich, nach Österreich zu fahren und nur in Englisch zu kommunizieren, oder für eine schottische Freiwillige, nach Belgien zu reisen und jede Kommunikation in Deutsch zu führen. Dies verlangt von der Aufnahmeorganisation, in ihren Sprachanforderungen flexibel zu sein und die Auswahl von Freiwilligen eventuell auf der Grundlage der Sprachkenntnisse ihrer Haupt- und Ehrenamtlichen zu treffen.

- Freiwillige sollten nur in Länder entsendet werden, für die bei ihnen bereits ein Interesse besteht. Sie könnten zum Beispiel im Urlaub im Gastland gewesen sein, ohne dabei Sprachkenntnisse erworben zu haben. Indem sie in ein Land fahren, für das bereits eine besondere Neigung besteht, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Anstrengungen für die Kommunikation mit den Aufnahmeorganisationen entwickelt werden.
- Austausche von Migrantinnen und Migranten zwischen ihrem derzeitigen "Heimatland" und ihrem ursprünglichen "Heimatland" wären mit weniger Sprachproblemen behaftet.
- Austausche könnten zwischen solchen Ländern organisiert werden, in denen die gleiche Sprache gesprochen wird – Deutschland und Österreich, Frankreich und Belgien, Schottland und Irland.

Als sich bei einem Modellprojekt eine österreichische Organisation auf die Aufnahme einer Freiwilligen aus dem Vereinigten Königreich vorbereitete, sprachen alle Mitarbeiter drei Wochen vor ihrer Ankunft nur noch Englisch miteinander, so dass sie ihre Freiwillige freundlich willkommen heißen und gut mit ihr zusammenarbeiten konnten.

3. Das Training

3.1 Wo soll es stattfinden?

Die Arbeitsgruppe war der Meinung, dass vor einer inhaltlichen Diskussion des Sprachtrainings die Festlegung getroffen werden müsste, ob es im Entsendeland oder im Gastland stattfinden sollte. Im Entsendeland würden wir ein Sprachtraining etwa einmal die Woche über einen Zeitraum von zwei Monaten stattfinden lassen. Wenn das Training allerdings im Gastland Teil des Einführungsprozesses wäre, würden wir es als höchstens zweitägigen Kurs organisieren. Die meisten folgenden Argumente beziehen sich auf ein Sprachtraining, das vor der Abreise der Freiwilligen stattfindet.

3.2 Nach welchen Kriterien sollten Sprachkurse gestaltet werden?

- Die Art der Arbeit, die die Freiwilligen übernehmen: Wie oben bereits erwähnt erfordern manche Tätigkeiten keine besonders großen Sprachkenntnisse, andere jedoch schon.
- Die Projektdauer: Wenn Freiwillige für eine Woche ins Ausland gehen, können wir dann wirklich von ihnen erwarten, viel Zeit für den Erwerb von Sprachkenntnissen aufzuwenden?
- Vorbereitungszeit: Gibt es genügend Zeit nach der Gewinnung der Freiwilligen, ihnen einige Grundkenntnisse der Sprache des Gastlandes zu vermitteln?
- Es ist wichtig, dass die Sprachkenntnisse des Personals im Freiwilligenprojekt berücksichtigt werden und nicht nur die der Aufnahmeorganisation – es wird sich oft um unterschiedliche Einheiten handeln.

- Es ist auch wichtig zu bedenken, dass die Sprache eng mit der kulturellen, sozialen und politischen Seite eines Landes verbunden ist. Wenn wir eine Sprache lernen, sollten wir auch etwas über das Land lernen, in dem sie gesprochen wird.
- Weiterhin ist es wichtig zu überprüfen, ob maßgeschneiderte Kurse angeboten werden können, die sich direkt auf eine bestimmte Freiwilligenarbeit beziehen, oder ob es ein Grundlagenkurs sein sollte, ähnlich zu dem, was wir lernen, wenn wir im Urlaub in ein anderes Land fahren.

"Wir sind daran gewöhnt, mit jemandem zu sprechen und sofort gehört und verstanden zu werden. Dies ist nicht notwendigerweise der Fall, wenn man in einer Sprache spricht oder zuhört, die nicht die eigene ist. Das scheint offensichtlich, wird aber manchmal unterschätzt. Darüber hinaus ist es wichtig zu beurteilen, ob sprachliche Missverständnisse auf der begrifflichen Ebene liegen ('ich verstehe nicht, was du sagst') oder auf der Bedeutungsebene ('ich verstehe, was du sagst, aber nicht, was du meinst')."

Still Active Training Materials

3.3 *Wer soll den Kurs durchführen?*

Die Mehrzahl derer, die Austauschprojekte für Freiwillige organisieren, werden keine professionellen Sprachlehrerinnen und -lehrer sein, so dass sie eine Entscheidung darüber treffen müssen, wer die Kurse durchführt. Einige der möglichen Optionen sind,

- eine Trainerin oder einen Trainer aus Projektmitteln zu beschäftigen; allerdings kann dies teuer werden, wenn die Freiwilligen in eine Reihe unterschiedlicher Länder gehen,
- online- oder CD-ROM-basierte Sprachkurse zu beschaffen,
- den Freiwilligen Gutscheine für eine örtliche Sprachschule oder ein Sprachinstitut anzubieten,
- Sprachunterricht als Teil des Austausches zu gestalten; ein Freiwilliger aus einem Land könnte in ein anderes Land gehen, um möglichen Freiwilligen dort etwas von seiner Muttersprache zu vermitteln.

3.4 *Wie beurteilt man das Sprachniveau?*

Wenn wir darüber sprechen, dass Freiwillige in der Lage sein sollten, eine andere Sprache zu sprechen oder sie zu erlernen, ist es wichtig, dass einige gemeinsame Standards gelten. Wenn eine Aufnahmeorganisation erklärt, dass sie Freiwillige braucht, die recht fließend in der Landessprache sind, wie weiß dann die Sendeorganisation, ob dies auf ihre Kandidatinnen und Kandidaten zutrifft? Während der Konferenz diskutierten alle Arbeitsgruppen ihre anfänglichen Ergebnisse mit je einer anderen Gruppe. In einer solchen Sitzung wurde vorgeschlagen, dass Austauschprojekte den Standard des Selbsteinschätzungsrasters des Europarats als Instrument verwenden könnten, um die Sprachkenntnisse der Freiwilligen zu messen. Dies würde es allen ermöglichen, gemeinsame Bezugspunkte anzulegen. Beispielsweise würde jemand, der in ein

Umweltprojekt geht, um Bäume zu pflanzen, nur das Sprachniveau A1 benötigen, während jemand, der als Freiwilliger mit älteren Patienten in einem Krankenhaus arbeitet, das Sprachniveau C2 haben müsste (siehe Anhang B).



3.5 Welche Inhalte soll der Kurs haben?

Wie oben bereits erwähnt, bestand die Gruppe nicht aus professionellen Lehrerinnen und Lehrern, aber wir hatten trotzdem etliche Ideen hinsichtlich des notwendigen Inhalts solcher Sprachkurse. Themen wie Reise, Unterbringung und Verpflegung wären naheliegenderweise zu behandeln, aber auch andere Themen könnten viele Freiwilligenprojekte berühren. Zum Beispiel finden viele Austausche in den Bereichen statt, die mit Kindern, der Umwelt oder Gesundheit statt zu tun haben.

Es erscheint möglich, ein internationales "Freiwilligenvokabular" zusammenzustellen, das Freiwillige zum Lernen anregen würde. Im Übrigen wären die Kurse dem üblichen Sprachunterricht sehr ähnlich. Allerdings könnte es sinnvoll sein, mit dem Lehrpersonal gemeinsam zu überprüfen, inwieweit ihr Sprachunterricht für Freiwillige passend ist. Die Freiwilligen sind ältere Menschen, und es wäre für die Lehrenden, die vielleicht daran gewöhnt sind, mit Kindern zu arbeiten, wichtig, sich des Profils der Freiwilligen und ihrer Motive für den Spracherwerb bewusst zu sein, bevor sie den Inhalt der Kurse zusammenstellen.

Wie oben erwähnt, lernen wir, wenn wir eine neue Sprache lernen, auch etwas über die Menschen, die diese Sprache gebrauchen. Deshalb ist es wichtig, dass der Sprachunterricht auch

etwas über die Geschichte, die Kultur und die sozialen Gebräuche eines Landes enthält, das die Freiwilligen besuchen.

Die Teilnehmer Arbeitsgruppe waren der Ansicht, dass es in jedem Sprachkurs für Freiwillige einen Hinweis darauf geben sollte, dass wir auch nonverbal kommunizieren. Die Körpersprache ist sehr wichtig, weil sie das Wissen darüber vermittelt, wie Menschen miteinander umgehen. In einigen Kulturen ist es üblich, dass man sich bei jedem Treffen die Hand gibt – in anderen ist dies nicht der Fall. Eine Geste mit der Hand kann in einem Land das eine bedeuten, in einem anderen Land aber das Gegenteil. Es könnte möglich sein, auch dieses Thema mit örtlichen Theatergruppen, die darin erfahren sind, als Teil des Freiwilligentrainings zu behandeln.

4. *Schlussfolgerung*

Sprachkenntnisse sind für ein erfolgreiches Freiwilligenprojekt wichtig. Obwohl die Fähigkeit, die Sprache des Gastlandes zu sprechen, für die Freiwilligenarbeit nicht entscheidend sein mag, macht sie das Projekt für die Freiwilligen erfreulicher und für die Aufnahmeorganisation leichter. Die Entwicklung von Sprachkenntnissen sollte verstanden werden als ein Mittel, das Austausch fördern kann, fehlende Sprachkenntnisse sollten aber Personen nicht von der Teilnahme an einem Projekt ausschließen.

* * *

Dieses Kapitel ist das Ergebnis von Workshop 2: "Fremdsprachenkenntnisse: Chance oder Barriere?" Die Beiträge stammen von Gaby Born-Zimmermann, Fillipo Cavalieri, Horacio Czertok, Gertraud Dayé, Lesley Gair, Hannelore Jani, Lia Loode, Anna Mansolilli, Dorothea Ruegsegger, Irene Stamogiorgou und Angelika Trilling.

Einsatz älterer Freiwilliger: Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen

Charlotte Strümpel

1. Hintergrund

Mit Blick auf ein dauerhaftes und nachhaltiges Austauschprogramm für ältere Freiwillige sind zwei Punkte zentral, nämlich a) welche Aktivitäten von den Freiwilligen übernommen werden und b) unter welchen Bedingungen diese Aktivitäten stattfinden werden. Der Schwerpunkt unseres Workshops lag auf der Bestimmung der Eigenschaften, die die Arbeit älterer Freiwilliger haben sollte und der Bedingungen, die notwendig sind, um sowohl den Älteren als auch den Gastorganisationen die Erfahrung einer erfolgreichen und lohnenswerten Freiwilligenarbeit zu ermöglichen. Es wurde klar, dass es nicht sinnvoll ist, spezielle Tätigkeitsfelder oder Rahmenbedingungen festzulegen. Während des gesamten Workshops betonten die Teilnehmenden, wie wichtig die Berücksichtigung individueller Bedarfe und Voraussetzungen sind, aber auch der spezifische Kontext, in dem der jeweilige Austausch stattfindet. Dennoch wurden etliche Punkte auf allgemeiner Ebene angeschnitten und diskutiert, die als wesentlich für die Erfahrung einer erfolgreichen Freiwilligenarbeit im Ausland angesehen wurden.

2. Merkmale und Ziele eines allgemeinen Austauschprogramms

Für die Grundlage einer erfolgreichen Gruppenarbeit wurde als wichtig erachtet, dass alle das gleiche Verständnis über das Thema hatten. Um dieses gemeinsame Verständnis zu schaffen, diskutierten die Teilnehmenden zunächst die Ziele, die ein künftiges Austauschprogramm haben sollte.

Eine grundlegende Annahme besteht darin, dass das erwünschte Ziel in einem nachhaltigen und dauerhaften Austauschprogramm für ältere Freiwillige besteht, das auch Folgeaktivitäten umfasst. Folgeaktivitäten können aus weiteren Kontakten zwischen Freiwilligen und Organisationen bestehen, und Freiwillige, die bereits an einem Austauschprogramm teilgenommen haben, können "neue" Freiwillige begleiten oder Workshops für Freiwillige und/oder Organisationen evaluieren.

Da viele Anstrengungen im Hinblick auf den Austausch älterer Freiwilliger im Rahmen von Programmen des Lebenslangen Lernens erfolgten und erfolgen werden, wurde dieser Aspekt im Verlauf unserer Diskussionen besonders betont. Ein Hauptpunkt bestand darin, dass ein Austauschprogramm für ältere Freiwillige in einer Weise aufgebaut werden muss, die unterschiedliche Aspekte des Lebenslangen Lernens ermöglicht. Die Teilnehmenden betrachteten Gelegenheiten zum interkulturellen ebenso wie zum intergenerationellen Lernen als wesentlich. Ein

Austauschprogramm kann und sollte ein Bildungsinstrument zum "Gutes tun" sein. Als solches sollte es dazu beitragen, das soziale Bewusstsein der Einzelnen und der teilnehmenden Organisationen zu fördern, um auf diese Weise zu Solidarität und sozialem Zusammenhalt auf gesellschaftlicher Ebene beizutragen.

Die Idee, einen Beitrag zur sozialen Integration durch ein Austauschprogramm für ältere Freiwillige zu leisten, wurde recht kontrovers diskutiert: Um an einem Programm für ältere Freiwillige teilzunehmen, müssen die Betroffenen über eine Reihe von persönlichen Qualifikationen, Flexibilität, Mobilität etc. verfügen. Besondere Rahmenbedingungen für Menschen aus benachteiligten Gruppen zu schaffen führt zu höheren Kosten für das Programm und möglicherweise zu mehr Aufwand auf Seiten der Organisationen. Einigkeit bestand darin, dass soziale Integration nicht das Hauptziel eines Austauschprogramms für ältere Freiwillige sein sollte. Dennoch wurde es als wichtig erachtet, dass Austauschprogramme für ältere Freiwillige nicht zu weiterer Ausgrenzung führen und Vorkehrungen getroffen werden sollten, um Menschen z. B. mit niedrigem Einkommen oder einer Behinderung die Teilnahme zu ermöglichen.

Ein Austauschprogramm für ältere Freiwillige sollte die Aufmerksamkeit fördern und die Horizonte sowohl der Einzelnen als auch der teilnehmenden Organisationen erweitern. Es sollte aktiv den Austausch von Know-how, Fähigkeiten und Wissen zu Methoden der jeweiligen freiwilligen Aktivitäten ermöglichen. Die Teilnahme am Austauschprogramm sollte einen Nutzen für die Organisationen erbringen und dazu beitragen, die Freiwilligenarbeit und ihre Rahmenbedingungen in den teilnehmenden Ländern zu verbessern.



Die Teilnehmenden betonten, dass ein Austauschprogramm auch einen zusätzlichen europäischen Nutzen haben sollte. Dies bedeutet, dass es in einer Weise konzipiert sein sollte, dass der Nutzen für die Freiwilligen und die Organisationen über denjenigen einer Freiwilligenarbeit im nationalen Kontext hinausgeht, indem es Angebote für das interkulturelle Lernen beinhaltet.

3. Erwünschte Eigenschaften und Bedingungen der Freiwilligenarbeit³

3.1 Eigenschaften der Arbeit

Wie bereits erwähnt wurde es weder für möglich noch für nötig erachtet, spezifische Typen der Arbeit oder gar konkrete Eigenschaften der Freiwilligenarbeit für ältere Menschen zu definieren. Personen können sich in einer Vielzahl von unterschiedlichen Gebieten engagieren und ein älterer Freiwilliger kann in allen arbeiten, solange dies seinen persönlichen Bedürfnissen und Qualifikationen entspricht. Trotzdem wurden einige generelle Merkmale eruiert, die den oben definierten Zielen eines Austauschprogramms für ältere Freiwillige entsprachen.

Alle Teilnehmenden stimmten darin überein, dass die Freiwilligenarbeit, in der sich jemand engagiert, Gelegenheiten zum Lernen bieten sollte. Die Arbeit sollte nützliche und "richtige" Arbeit sein, die es älteren Freiwilligen ermöglicht, sinnvolle Aufgaben zu erfüllen, die im Einklang damit stehen, was für sie machbar und leistbar ist.

Auf der einen Seite kann es hilfreich für die Organisation und den Freiwilligen sein, wenn der Freiwillige sich in einem Gebiet engagiert, in dem er über frühere Erfahrungen verfügt. Auf der anderen Seite sollte ein älterer Freiwilliger auch die Gelegenheit erhalten, auf völlig neuen Gebieten zu arbeiten, um seine Fähigkeiten zu erweitern oder neue Fähigkeiten zu entwickeln. Die ideale Art der Arbeit kann für Freiwillige und Organisationen unterschiedlich aussehen. Organisationen könnten es bevorzugen, wenn Freiwillige in Bereichen tätig werden, in denen sie bereits erfahren sind und über die notwendigen Qualifikationen verfügen. Umgekehrt könnten sich Freiwillige besonders für völlig neue Tätigkeitsfelder interessieren. Für die Vermittlung des Einsatzes ist es wichtig, dass ein Nutzen für beide Seiten sichergestellt ist.

Worin auch immer die Qualifikationen der älteren Freiwilligen und die Merkmale der Arbeitsfelder und Organisationen bestehen mögen, es ist wichtig, dass beide Seiten zusammenpassen. Für ein erfolgreiches Austauschprogramm ist dies ein ausschlaggebender Aspekt. Um dies sicherstellen zu können, wurde eine Reihe unterschiedlicher Wege im Detail diskutiert. Erstens müssen sowohl Freiwillige als auch Organisationen ehrlich sein. Beide müssen ihre Angebote und Grenzen präzise und ehrlich bestimmen. Arbeitsarten und -gebiete sowie die konkreten Aufgaben müssen von der Aufnahmeorganisation beschrieben werden, und die Freiwilligen müssen daraus diejenigen auswählen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechen.

³ Die folgenden Abschnitte basieren auf schriftlichen und mündlichen Beiträgen der Teilnehmenden. Dies erklärt einige Wiederholungen und die verwendete Begrifflichkeit.

Es gibt unterschiedliche Wege, auf denen der Vermittlungsprozess erfolgen kann. Agenturen, Koordinationsstellen und andere Akteure z. B. können als Makler fungieren und Organisationen und Freiwillige zusammenbringen. Außerdem, oder stattdessen, können Freiwillige Zugang zu einer Website (wie im Europäischen Freiwilligendienst-Programm) oder einem Verzeichnis erhalten. Für Aufnahmeorganisationen ohne großes internationales Netzwerk und mit Schwierigkeiten in der Gewinnung von Freiwilligen könnte eine Website besonders wichtig sein. Es ist entscheidend, klare Informationen darüber zu geben, was die einzelne Organisation benötigt, was erwartet wird und was dem oder der Freiwilligen angeboten werden kann.

Auch wenn der Einsatz sehr gut vorbereitet ist, können Umstände dazu führen, dass der oder die Freiwillige, die Arbeitsaufgabe und/oder die Organisation nicht zusammenpassen. In diesen Fällen müssen alle Beteiligten flexibel sein. Wenn Probleme auftreten ist es wichtig, darauf vorbereitet zu sein, die Aufgabe, die Arbeit, die Arbeitsbedingungen oder die Organisation zu wechseln. Für Letzteres sollte immer ein Plan B als Ausweichoption bestehen.

"In Offenbach hatten wir österreichische Freiwillige, die ihre Arbeit nicht mochten. Sie suchten sich selbst eine neue Einsatzstelle und fanden eine Organisation, die ihren Wünschen entsprach. Das entwickelte sich sehr gut, und sie waren sehr glücklich damit."

Hans Lucas, Koordinator

Während alle Teilnehmenden der Meinung waren, dass es hilfreich sein kann, bei auftretenden Problemen die Einsatzstelle zu wechseln, gab es unterschiedliche Meinungen zur Selbstverständlichkeit eines solchen Wechsels. Generell hängt es von der Art der Arbeit, der Aufnahmeorganisation und dem oder der Freiwilligen ab, ob dies vernünftig ist. Einige Teilnehmende waren der Meinung, dass bestimmte Tätigkeitsfelder der Freiwilligenarbeit – etwa im sozialen Bereich – längere Einsätze benötigen, während andere die Auffassung vertraten, dass es unter der Voraussetzung der Bereitschaft aller Beteiligten möglich sein sollte, die Einsatzplätze in allen Arbeitsgebieten zu wechseln. Wenn möglich sollte ein Austauschprogramm so konzipiert sein, dass es ein gewisses Maß an Auswahl bietet. In diesem Falle wären die Möglichkeiten sowohl eines Folgeeinsatzes als auch des Wechsels der Einsatzstelle geboten.

Es wurde von einem Beispiel aus Italien berichtet, in dem die Freiwilligen alle vier Tage ihre Einsatzstelle wechselten. Vier Personen wurden nach Rom entsandt und hatten während ihres Aufenthalts drei bis vier unterschiedliche Arbeitsplätze, als Parkwächter, in einem Besuchs- und Mobilitätsdienst für ältere Menschen, als Schülerlotsen oder Museumswächter. Ein örtlicher und ein ausländischer Freiwilliger führten die jeweilige Aktivität immer zusammen aus. Dies funktionierte sehr gut und lohnte sich sehr für die Freiwilligen und die Organisationen.

Zwei Schlüsselthemen im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen sind die Dauer des freiwilligen Einsatzes und die erwartete Zahl der Arbeitsstunden pro Tag und/oder pro Woche.

Was die Zahl der Arbeitsstunden betrifft, so sollten Arbeit und Freizeit gut ausgewogen sein. Die richtige Balance hängt auch vom Bedarf der Organisation und dem Durchhaltevermögen und den Fähigkeiten der oder des Freiwilligen ab. Es ist schwierig, eine minimale und maximale Arbeitszeit zu definieren. Während es die Finanzierungsstruktur eines Austauschprogramms erfordern könnte, eine Mindestarbeitszeit festzulegen (wahrscheinlich ca. 20 Stunden pro Woche), sollte keine maximale Arbeitszeit *per se* festgelegt werden. Allerdings ist es sehr wichtig, den Umfang und die Art der Zeitverteilung für jeden einzelnen Einsatz zu vereinbaren und zu fixieren. Während es zwar schwierig ist, abstrakte Arbeitszeitempfehlungen auszusprechen, ist es doch nötig, auf der Ebene des individuellen Einsatzes nach vorausgegangenen Verhandlungen feste Vereinbarungen zu treffen, die die Wünsche beider Seiten berücksichtigen.



Auch im Hinblick auf die Länge des Einsatzes für ältere Freiwillige war es sehr schwierig, eine ideale oder bevorzugte Dauer festzulegen. Im Prinzip stimmten die Teilnehmenden darin überein, dass die durchschnittliche Seniorin bzw. der durchschnittliche Senior nicht darauf vorbereitet sein wird, so viel Zeit im Ausland zu verbringen, wie ein jüngerer Mensch zu verbringen gewillt (oder in der Lage) wäre. Alles zwischen zwei und vier Wochen wurde als machbar betrachtet, aber ein längerer Aufenthalt sollte ebenfalls ermöglicht werden. Einige Teilnehmende hatten das Gefühl, dass zwei Wochen zu kurz sein könnten, insbesondere im Hinblick darauf, wie nützlich der Einsatz für die Organisation wäre. Verschiedene Einsatzmodelle, z. B. ein Kurzeinsatz (ca. 2-4 Wochen) und ein Langzeiteinsatz (bis zu einem halben Jahr) wären ideal. Eine interessante Möglichkeit, die genauer sondiert werden sollte, besteht im Angebot von "zyklischen" Gelegenheiten zur Freiwilligenarbeit. Dies bedeutet beispielsweise, dass ein Freiwilliger in einer bestimmten Organisation zunächst einmal für zwei Wochen tätig wird und nach einem etwa einmonatigen Aufenthalt zu Hause wieder für zwei oder mehr Wochen an seine Arbeitsstelle zurückkehrt.

Es wurde außerdem diskutiert, ob die Arbeitsbedingungen – z. B. die Arbeitszeit – in Übereinstimmung mit denen der anderen (jüngeren) Freiwilligen der Organisation stehen müssten.

"Ich hatte eine Vereinbarung über 25 Wochenstunden, und die jüngeren Freiwilligen, mit denen ich zusammenarbeitete, hatten einen 40-stündigen Vertrag. Es erschien nicht richtig, dass ich weniger als sie arbeitete, und so arbeitete ich mehr als ich sollte."

Dietmar Eisenhammer, älterer Freiwilliger

Ausländische Freiwillige sollten ähnlich wie einheimische Freiwillige behandelt werden, um die Wahrscheinlichkeit des Vorwurfs zu reduzieren, dass Letztere sie als Konkurrenz betrachten. In manchen Fällen gab es den Eindruck, dass es der Sache dient, ein gewisses Projekt (mit einem Anfang und einem Ende) für die älteren Freiwilligen zu definieren. So wissen die Gastfreiwilligen klar, was ihre Aufgaben sind, und den Freiwilligen vor Ort wird das Gefühl erspart, dass sich jemand in ihre regulären Aufgaben einmischt.

3.2 Kontaktperson und Teamarbeit

Eines der Hauptprinzipien eines erfolgreichen Einsatzes ist, dass die Freiwilligen nicht allein gelassen werden. Eine gute Kommunikation und die Bedürfnisse der ausländischen Freiwilligen zu berücksichtigen, wurden von allen Teilnehmenden als absolut grundlegend für einen guten Einsatz erachtet.

Wenigstens eine verantwortliche Kontaktperson ist entscheidend! Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten und Beispiele dafür, wie dies verwirklicht wird. In vielen Fällen ist die Kontaktperson hauptamtlich tätig und für die Koordination der Freiwilligen in der Organisation verantwortlich. Darüber hinaus kann es hilfreich sein, einen örtlichen Freiwilligen oder eine örtliche Freiwillige als "lokalen Freund" oder Mentor bzw. lokale Freundin und Mentorin zu haben. Die Teilnehmenden stimmten darin überein, dass man dies in unterschiedlicher Weise organisieren könne, dass es aber für die Freiwilligen wichtig wäre, eine Person zu haben, an die sie sich wenden können, wenn sie Hilfe benötigen. Auch eine Hotline oder Telefonnummer für Notfälle sollte vorhanden sein.

"Wir arbeiten mit 'lokalen Freunden'. Ein 'lokaler Freund' ist jemand, der für den ausländischen Freiwilligen da ist, wenn dieser etwas benötigt. Ein 'lokaler Freund' macht den Freiwilligen auch mit allem bekannt. Unsere ausländischen Freiwilligen sagten, dass es sehr schön sei, einen solchen 'lokalen Freund' zu haben."

Ave Bremse, Aufnahmeorganisation

"Wir geben unseren Freiwilligen immer die Nummer unserer Koordinatorin. Das hat immer sehr gut geklappt. Es gab nicht viele Probleme, aber wenn eines auftrat, konnten wir schnell reagieren."

Waltraud Kovacic, Aufnahmeorganisation

Im Allgemeinen sollten Gelegenheiten für regelmäßige Gespräche und Reflexion der Freiwilligenarbeit angeboten werden. Solche regelmäßigen Treffen sollten es ermöglichen, die Arbeitsbedingungen, wenn nötig, anzupassen.

Für die meisten älteren Freiwilligen ist das Gefühl, Teil eines Teams zu sein, sehr lohnend und wichtig, was die Organisation möglichst unterstützen sollte. Natürlich wird es immer Anlässe geben, bei denen Freiwillige bevorzugt alleine arbeiten möchten oder dies für sie notwendig ist. Die entsprechenden Wünsche sollten zu Beginn eines Arbeitseinsatzes geklärt werden.

Persönliche Kontakte können natürlich nicht erzwungen oder systematisch vorherbestimmt werden, aber die Organisation sollte Bedingungen schaffen, die es Freiwilligen erleichtert, persönliche Kontakte aufzubauen. Kontakte mit anderen ausländischen Freiwilligen ebenso wie mit örtlichen Freiwilligen werden als sehr lohnenswert betrachtet.

Antworten der Arbeitsgruppenteilnehmer zur Frage, welche kommunikativen Fehler zu vermeiden sind:

- die Freiwilligen alleine lassen
- keinen sozialen Kontakt
- Isolation der Freiwilligen
- keine Verantwortung übernehmen
- Einsamkeit der Freiwilligen
- Freiwillige alleine lassen
- zu wenig Kommunikation
- Freiwillige isolieren
- Freiwillige dürfen nicht allein gelassen werden
- dass der Freiwillige beim Mittagessen alleine gelassen wird
- geschlossene Läden
- die Freiwilligen nicht beteiligen
- keine Teamarbeit

4. Wie ein lohnender Einsatz im Voraus sichergestellt werden kann

Obwohl das Thema unserer Arbeitsgruppe der konkrete Arbeitseinsatz war, stellte es sich heraus, dass ein erfolgreicher Einsatz sehr stark von den Voraussetzungen seitens der Freiwilligen und der Organisationen sowie der Vorbereitung im Vorfeld und zu Beginn des Einsatzes abhängt. Hierauf bezog sich ein großer Teil der Diskussion innerhalb des Workshops.

4.1 Voraussetzungen für Freiwillige

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe waren der Meinung, dass die wichtigsten Voraussetzungen für die Teilnahme eines älteren Freiwilligen an einem Austauschprogramm in der Motivation zur Freiwilligenarbeit und der Bereitschaft bestehen, diese im Ausland auszuüben. Außerdem wurden Aufgeschlossenheit und der Wunsch nach neuen Erfahrungen sowie die Fähigkeit, sich flexibel an neue Situationen anpassen zu können, als außerordentlich wichtig betrachtet. Weiterhin müssen Freiwillige, die an einem Austauschprogramm teilnehmen, ihre Grenzen kennen und sie artikulieren können. Im besten Falle können Freiwillige vorab beurteilen, ob bestimmte Bedingungen, Situationen oder Aufgaben passend, erträglich und zu bewältigen sind – oder immerhin ein

Problem feststellen und kommunizieren, wenn dies nicht der Fall ist. Zusätzlich muss den älteren Freiwilligen klar sein, dass der Freiwilligendienst kein Urlaub ist; dies bedeutet, dass diejenigen für ein Austauschprogramm nicht geeignet sind, die erwarten, durchgängig eine gute Zeit zu haben, ohne dafür Arbeit und Erfahrung zu investieren. Die Teilnehmer meinten auch, dass Vorerfahrungen in der Freiwilligenarbeit nicht unbedingt notwendig seien, aber dazu beitragen, den Nutzen eines Austauschprogramms sowohl für die älteren Menschen als auch die Organisationen zu erhöhen. Letztlich sollten die Freiwilligen einige Kenntnisse zum Arbeitsgebiet und den regionalen Merkmalen und Umständen mitbringen. Sie sollten bereits etwas über das Land, die Region und die Organisation wissen oder zumindest gewillt sein, hierüber etwas herauszufinden.

4.2 Voraussetzungen für Organisationen

Analog zu den Voraussetzungen der Freiwilligen sollten Organisationen ganz klar das Motiv haben, ältere Freiwillige aufzunehmen, und flexibel genug sein, unbekannten Personen umzugehen, die ihren eigenen Blick auf Dinge mitbringen, die möglicherweise Kritik üben und versuchen, Änderungen in der Organisation einzuleiten. Neben diesen sehr grundlegenden Punkten sollte die Organisation Orte und Aufgaben für ältere Freiwillige aus anderen Ländern festlegen, die "Identität" der Freiwilligen eingeschlossen. Dies bedeutet, dass den Freiwilligen ein definierter Status, definierte Tätigkeiten sowie etwas Sichtbarkeit angeboten werden sollte. Es ist auch wichtig, die Freiwilligen über die Projektphilosophie zu informieren. In diesem Zusammenhang erscheint es sehr wichtig, dass Organisationen bereits Erfahrungen im Umgang mit Freiwilligen haben. Von den Organisationen wird erwartet, dass sie die Fähigkeiten und Erfahrungen, die sie von den ausländischen Freiwilligen erwarten, umreißen. Letztlich müssen die Organisationen ihre Hauptamtlichen ebenso wie ihre Ehrenamtlichen über den Besuch der ausländischen Freiwilligen vorab informieren. Dies betrifft insbesondere Aufgaben, die die ausländischen Freiwilligen übernehmen werden, wie Beziehungen zu ihnen hergestellt werden, sowie alle geplanten gemeinsamen Aktivitäten. Dies ist entscheidend, um sicherzustellen, dass der Kontakt zwischen den Hauptamtlichen und den ständigen Freiwilligen der Organisation einerseits und den ausländischen Freiwilligen auf der anderen Seite möglichst optimal gestaltet wird und keine negative Konkurrenz zwischen diesen Gruppen entsteht. Organisationen sollten auch bereit sein, ihre Erfahrungen mit einem Austauschprogramm zu evaluieren, um so Informationen für künftige Programme zu bieten.

4.3 Vorbereitung

Die Vorbereitung seitens der Freiwilligen und der Organisationen wurde von den Teilnehmenden am Workshop als wichtigster Weg verstanden, mit dem der Nutzen des Einsatzes für Freiwillige und Organisationen gewährleistet werden kann. Deshalb wurde dieses Thema in der Arbeitsgruppe behandelt, obwohl seine Bearbeitung kein spezifisches Ziel bildete.

Einige Aspekte müssen vorab von den Organisationen geklärt werden, etwa wer federführend für die älteren Freiwilligen die Verantwortung übernimmt, in welchen Bereichen sie eingesetzt werden und welche Aufgaben sie erfüllen sollen. Auch die Freiwilligen sollten unmittelbaren Zugang zur Information über die Aufnahmeorganisationen haben. Wie bereits oben erwähnt, kann eine Website gut einen solchen Zugang verschaffen. Darüber hinaus können die europäischen und nationalen Koordinierungsstellen in einem Austauschprogramm die Weitergabe der relevanten Informationen und den Vermittlungsprozess unterstützen.

Es wurde auch als wichtig angesehen, Vorbereitungstreffen durchzuführen, in denen sich potentielle Freiwillige kennen lernen und vorbereiten und relevante Informationen über ihren Einsatzort erhalten können. Im Allgemeinen wird, neben dem Vorbereitungstreffen, kein oder nur ein einfaches Training nötig sein, um an einem Austauschprogramm für ältere Freiwillige teilzunehmen. Nicht zuletzt müssen die Organisationen klarstellen, dass die Freiwilligen ihren Arbeitsplatz und, wenn nötig, die entsprechende Ausstattung haben.

4.4 Information – Orientierung

Während der Sitzung der Arbeitsgruppe unterschieden wir zwischen "Vorbereitung", die vor dem Einsatz stattfindet, und "Information/Orientierung" zu Beginn des Einsatzes. Wenn Freiwillige ihren Einsatz im Aufnahmeland antreten, sollten sie bereits mit detaillierten Informationen hierüber ausgestattet sein. Einige Mitglieder der Arbeitsgruppe plädierten für schriftliche Informationen. Diese sollten eine Beschreibung der Rolle und Aufgaben der Freiwilligen enthalten, eine Beschreibung der Organisationsstruktur sowie einen definierten Arbeitsplan und einen detaillierten Zeitplan. Der Einsatz sollte mit einem Treffen zwischen der Kontaktperson in der Organisation und den Freiwilligen beginnen, um Einigkeit über diese Punkte herzustellen. Das Ergebnis sollte eine Vereinbarung sein oder, wenn notwendig, eine Arbeitsplatzbeschreibung. Einige Mitglieder der Arbeitsgruppe sprachen sich für schriftliche Vereinbarungen aus, andere hatten den Eindruck, dass dies nicht notwendig sei.

Diese Anfangstreffen sind wichtig, um zu überprüfen, ob die Erwartungen der Freiwilligen und Organisationen zusammenpassen. Je eher Unterschiede in den Erwartungen auf einer der beiden Seiten erkennbar werden, desto einfacher wird es sein, darauf zu reagieren. Weiterhin sollten die Freiwilligen allgemeine Informationen über die Region, in der sie arbeiten, sowie spezifische Informationen über die Freiwilligenarbeit in der Region erhalten. Nicht zuletzt sollten die

Gastfreiwilligen den Kolleginnen und Kollegen vorgestellt werden, mit denen sie zusammenarbeiten. Dies schließt hauptamtliches Personal und örtliche Freiwillige ebenso wie andere ausländische Freiwillige ein.

5. Schlussfolgerungen und Diskussionspunkte

Eine der wesentlichen Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppe besteht darin, dass ein Austauschprogramm für ältere Freiwillige gute Informationen und realistische, vernünftige Vereinbarungen mit einem hohen Maß an Flexibilität auf unterschiedlichen Ebenen verbinden muss. Es besteht die einhellige Auffassung, dass *der* ideale ältere Freiwillige und *die* ideale Aufnahmeorganisation einfach nicht existieren, so dass die Struktur eines Austauschprogramms unterschiedliche Erfordernisse und Erwartungen berücksichtigen muss.

Die Hauptsäulen für einen erfolgreichen Freiwilligeneinsatz sind das Angebot einer sinnvollen Arbeit mit Möglichkeiten zu Lernerfahrungen, eine gute Übereinstimmung der Freiwilligen und Organisationen sowie Gelegenheiten für Kommunikation und Austausch. Dies kann gewährleistet werden durch gute und präzise Informationen, einen angemessenen Vermittlungsprozess, gute Vorbereitung und Orientierung sowie die Möglichkeit zur Teamarbeit und eine Kontaktperson, die Freiwilligen bei auftretenden Problemen helfen kann. Die Möglichkeit, den Einsatz zu überprüfen und, wenn notwendig, Teile des Arrangements oder der Bedingungen zu ändern, wurde für sehr wesentlich gehalten.

Es kamen auch einige kontroverse Diskussionspunkte zur Sprache: so wurde diskutiert, inwieweit ein europäisches Austauschprogramm zu einer europaweiten sozialen Integration beitragen kann. Es wurde klar, dass es bereits schwierig ist, angemessene Rahmenbedingungen für den durchschnittlichen älteren Freiwilligen zu schaffen; es könnte somit sehr hohe Kosten verursachen, weitere finanzielle und andere Unterstützung für benachteiligte ältere Freiwillige (z. B. Menschen mit Behinderung, einem niedrigen Bildungsniveau oder einer schlechten finanziellen Situation) bereitzustellen. Es wurde auch die Frage gestellt, ob bestimmte Menschen, etwa solche mit starken psychischen Problemen, von einem Austauschprogramm für ältere Freiwillige ausgeschlossen werden sollten.

Eine minimale oder maximale Arbeitszeit für Freiwillige und die ideale Einsatzdauer zu bestimmen, gestaltete sich als sehr schwierig. Allerdings konnte nachvollzogen werden, dass Richtlinien für ein Austauschprogramm auch einen gewissen zeitlichen Rahmen im Hinblick auf Arbeitszeit und Einsatzdauer umfassen müssen. Als angemessene Arbeitszeit wurden 20 bis 40 Stunden pro Woche betrachtet, wobei die Arbeitsgruppenteilnehmer meinten, dass keine Obergrenze für Arbeitszeit festgelegt werden sollte. Im Hinblick auf die Einsatzdauer wurden zwei bis vier Wochen für ältere Freiwillige als passend befunden. Dennoch meinten einige Teilnehmer der Arbeitsgruppe, dass zwei Wochen zu kurz wären und folglich weder Organisationen noch Freiwillige einen wirklichen Nutzen aus dem Einsatz hätten. Die Teilnehmenden empfahlen auch, Gelegenheiten für

Langzeiteinsätze (bis zu einem halben Jahr) oder wiederholten Einsätzen (z. B. zwei Wochen und nach einem Monat zu Hause weitere zwei Wochen) in einem Austauschprogramm zu schaffen.

Antworten der Arbeitsgruppenteilnehmer zur Frage, welche Einsatzbedingungen zu vermeiden sind:

- Freiwillige alleine lassen!!!
- Freiwillige überbeschützen
- unvorbereitet sein
- unflexibel sein
- Freiwillige als billige Arbeitskraft benutzen
- Forderungen an Freiwillige zu stellen ohne sie an Entscheidungen zu beteiligen
- einen Einsatz ohne Aufgaben anbieten
- Freiwillige als billige Arbeiter zu benutzen
- Freiwilligendienste als Urlaub zu sehen
- unflexibel an Plänen festhalten
- einen Einsatz anbieten, der keine spezifische Identität für Freiwillige beinhaltet
- große Überraschungen zulassen
- einen Freiwilligeneinsatz nur auf Arbeits- erfahrung beschränken

Ein anderer Diskussionsgegenstand bestand in der Frage, wie oft Freiwillige ihre Einsatzstellen innerhalb eines Aufenthaltes wechseln sollten. Generell sollte dies von der Organisation und dem Freiwilligen abhängen. Einige gute Erfahrungen wurden von Einsätzen berichtet, die unterschiedliche regelmäßige "Stopps" beinhalteten, wie den Wechsel der Einsatzstellen im Abstand von wenigen Tagen. Allerdings waren einige Teilnehmende der Meinung, dass für die Arbeit im sozialen Bereich (Jugendarbeit, Altenarbeit, Arbeit in Pflegeheimen etc.) ein gewisses Maß an Kontinuität bei den Freiwilligen wichtig wäre.

Ob die Kontaktperson der Organisation notwendigerweise hauptamtlich arbeitet oder freiwillig tätig ist, oder ob einige Kontaktpersonen mit unterschiedlichen Aufgaben hilfreicher wären,

wurde von allen Teilnehmenden als wichtige Frage befunden. Die Antwort hängt von der Art der Organisation, ihren Ressourcen und den Bedürfnissen des Gastfreiwilligen ab.

Letztlich stimmten alle Teilnehmenden darin überein, dass gewisse Vereinbarungen zwischen den Freiwilligen und den Organisationen getroffen werden müssen; erachteten einige Teilnehmer schriftliche Vereinbarungen als unnötig, während andere der Meinung waren, dass diese essentiell seien.

Nicht zuletzt diskutierten die Teilnehmenden darüber, ob die Arbeitsbedingungen mit denen anderer (jüngerer) Freiwilliger der Organisation übereinstimmen müssten. Ein Freiwilliger war der Meinung, dass dies ein wesentlicher Punkt sei. Die Vertreterin einer Organisation hob ebenfalls hervor, dass es wichtig sei, Gastfreiwillige nicht anders als die ständigen Freiwilligen der Organisation zu behandeln. Andere Mitglieder der Arbeitsgruppe hatten das Gefühl, dass es wichtig sei, Bedingungen anzubieten, die individuelle Erfordernisse berücksichtigen, auch wenn diese von den Arbeitsbedingungen der anderen Freiwilligen abweichen.

Zusammengefasst ist es wichtig, den Einsatz älterer Freiwilliger im Rahmen eines allgemeinen Austauschprogramms zu betrachten. Dieses muss eine geregelte Finanzierung haben, Flexibilität mit Erschwinglichkeit kombinieren und klare Verantwortlichkeiten definieren. Integrale Bestandteile

eines Austauschprogramms sollten Kooperation und Evaluation ebenso wie Koordinierungsstellen mit definierten Verantwortlichkeiten sein.

* * *

Dieses Kapitel ist das Ergebnis des Workshop 3: "Einsatz älterer Freiwilliger: Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen". Beiträge stammen von Ave Bremse, Laura Casorio, Dietmar Eisenhammer, Waltraud Kovacic, Hans Lucas, Francesca Marchetti, Martin Oberbauer, Pascal Sarlette, Nicholas Tobin, Éva Turós und Tanja Villinger.



Weitere Rahmenbedingungen: Unterkunft, Verpflegung und Freizeit

Aleksandr Kurushev

1. Hintergrund

Es gibt in der Tat keine starke Theorie über andere Rahmenbedingungen in Austauschprogrammen, wie z. B. die Unterbringung, Verpflegung und Freizeitgestaltung. Es gibt lediglich eine Reihe von Fragen, die Aufnahmeorganisationen immer dann herausfordern, wenn sie planen, einen älteren Freiwilligen in ihren Projekten aufzunehmen:

- Welche Arten der Unterkunft und Verpflegung sind kostengünstig, erfüllen aber auch die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse der älteren Freiwilligen?
- Welche Arten der Unterkunft und Verpflegung sind absolut inakzeptabel?
- Unter welchen Bedingungen können ältere Freiwillige ihre Freizeit ohne oder mit nur geringer Unterstützung der Aufnahmeorganisation selbst gestalten?

Es gibt eine Reihe guter (und manchmal nicht so gute) Praktiken, die einige Jahre lang seitens der Aufnahmeorganisationen von Austausch älterer Freiwilliger gesammelt wurden, sowie die unterschiedlichen Erfahrungen älterer Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zahlreichen Projekten in Europa.

Das Ziel dieses Kapitels ist es, einfache Antworten zu geben, welche für künftige Gastgeber älterer Freiwilliger hoffentlich hilfreich sind. Sie basieren vollständig auf früheren Erfahrungen, entwickelten und anerkannten guten Praktiken und dem Rat älterer Freiwilliger – realen Teilnehmern realer Projekten, die in der Vergangenheit durchgeführt worden waren.

2. Unterbringung

Es liegt in der Verantwortung der Aufnahmeorganisationen, angemessene Bedingungen für den Empfang von Freiwilligen zu schaffen. Für die Unterbringung älterer Freiwilliger kann es unterschiedliche Möglichkeiten und Lösungen geben. Bevorzugt wäre ihnen sicherlich ein Einzelzimmer mit eigenen Sanitäreinrichtungen anzubieten. Aber dies ist nicht immer möglich. Auch ein Doppelzimmer ist denkbar, vorausgesetzt, es wird beispielsweise durch zwei Freunde oder zwei Freundinnen belegt. Aber jede Regelung, die eine Unterbringung in Schlafsälen oder in einem Zimmer mit unbekannten anderen Menschen vorsieht, sollte verworfen werden.

2.1 Unterbringungsmöglichkeiten:

Mit den folgenden Unterbringungsarten wurden bisher praktische Erfahrungen gesammelt:

- *Unterbringung in Privathaushalten:* Diese bietet Freiwilligen eine ideale Gelegenheit, das Leben vor Ort, die Kultur und Gebräuche kennen zu lernen, ebenso wie es der gastgebenden Familie die Gelegenheit bietet, etwas von der Kultur der Freiwilligen aufzunehmen. Dies ist auch deshalb förderlich, weil die Freiwilligen sich keine Gedanken über ihre täglichen Mahlzeiten machen müssen und sich stattdessen auf andere Aspekte des Programms konzentrieren können. Natürlich ist die Beziehung zwischen den Gastfamilien und den Freiwilligen sehr wichtig und sollte von den Verantwortlichen in der Aufnahmeorganisation im Auge behalten werden.
- *Ein Zimmer mit Dusche in der Einrichtung:* Ein Zimmer am Arbeitsplatz der Freiwilligen (z. B. in einer Schule oder einem Waisenhaus) ist eine probate Lösung. Sie kann die Kommunikation mit der Aufnahmeorganisation unterstützen, weil die älteren Freiwilligen stärker in Kontakt mit ihren Gastgebern sind. Letztere brauchen sich keine Sorgen um die tägliche Anfahrt der Freiwilligen zu ihrem Arbeitsplatz zu machen. "Vor Ort" zu leben kann allerdings auch Nachteile haben, weil die Freiwilligen von Zeit zu Zeit von ihrem Projekt "flüchten" und Gelegenheit haben möchten, sich außerhalb des Arbeitsplatzes zu regenerieren und zu entspannen. Damit müssen solche Gelegenheiten von der Aufnahmeorganisation geschaffen werden.
- *Leer stehende Häuser oder Wohnungen:* Allein und unabhängig zu wohnen kann ebenfalls eine gute Option sein. Einerseits können sich Freiwillige nach dem Ende des Arbeitstages zurückziehen, andererseits gehen sie mit dieser Option auch das Risiko ein, von der örtlichen Gemeinschaft ausgeschlossen zu sein.
- *Herbergen, Privatzimmer mit Frühstück:* Wenn die Aufnahmeorganisation sich dies leisten kann, wäre es eine Lösung, die die meisten Freiwilligen sehr schätzen würden. Allerdings kann sie auch das Gefühl entstehen lassen, man sei im Urlaub. Natürlich ist nichts daran auszusetzen, in die Ferien zu fahren, aber es besteht das Risiko, dass die örtliche Gemeinschaft die Freiwilligen als Touristen betrachtet, und die Freiwilligen könnten gegenüber der Organisation den gleichen Eindruck erhalten. Wenn allerdings das Projekt eine gute Integration zwischen den Freiwilligen und der örtlichen Gemeinschaft fördert, sollte es letztlich kein Problem sein. Wieder ist es wichtig, die Entwicklung dieser Beziehung begleitend zu beobachten.

2.2 Perspektive der Freiwilligen

Da ältere Freiwillige die Zielgruppe des Programms sind, war der Ansatz der Diskussionen über praktische Vorkehrungen, nicht überraschend, eigene Erwartungen im Hinblick auf Unterbringungsweise zu formulieren, die zu folgenden Beiträgen führten.

- Einzelzimmer werden im Allgemeinen bevorzugt.
- Im Prinzip ist eine Gruppenunterbringung akzeptabel, wenn Freiwillige als Gruppe kommen oder ein Gruppenaufenthalt zusätzliche Lerneffekte hat. Natürlich müssen die Freiwilligen darüber rechtzeitig informiert werden, damit unangenehme Überraschungen vermieden werden.
- Bei der Gestaltung des Aufenthalts der Freiwilligen sollte die Organisation die Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Unterbringungsort sowie Verkehrsmöglichkeiten für Hin- und Rückfahrt berücksichtigen, falls die Unterbringung vom Projekt zu weit entfernt ist.
- Mit Blick auf das Alter und die körperliche Verfassung der Freiwilligen sollte ein angemessener Komfort gewährleistet sein (gutes Bett, angenehme Temperatur, allgemeine Einrichtungen wie Badezimmer etc.).
- Aufnahmeorganisationen sollten auch berücksichtigen, dass Ältere eventuell Probleme beim Treppensteigen haben.
- Ein laute Umgebung ist nicht akzeptabel; was der Fall sein könnte, wenn die Unterbringung in einer Jugendherberge erfolgt.

Als allgemeine Regel waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Workshop einig: da ältere Freiwillige unterschiedlich sind, sind auch ihre Bedürfnisse unterschiedlich, und deshalb könnten sie verschiedene Unterbringungsarten bevorzugen. So sollten sich Aufnahmeorganisationen nicht auf wenige erprobte Unterkünfte beschränken – andere Lösungen könnten auch funktionieren. Es ist wichtig, die potentiellen Freiwilligen zu den praktischen Vorkehrungen bezüglich Verpflegung und Unterbringung angemessen zu informieren. Diese Informationen und Vorkehrungen können für die Auswahl eines Projekts entscheidend sein.



2.3 Perspektive der Aufnahmeorganisationen

Die Diskussion der Vertreterinnen und Vertreter der Aufnahmeorganisationen hatte ein etwas anderes Ergebnis, weil andere praktische Aspekte im Vordergrund standen oder höhere Priorität erhielten.

- Die Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Unterbringungsort ist ein wichtiger Faktor. Aufnahmeorganisationen würden mit Sicherheit praktische Lösungen bevorzugen, bei denen die Unterkunft möglichst nahe am Projekt gelegen ist.
- Naheliegenderweise suchen Aufnahmeorganisationen Lösungen zu niedrigen Kosten, z. B. ein langfristiger Mietvertrag oder eine Unterkunft in Herbergen oder Gästehäusern in der Nebensaison.
- Wenn die verfügbaren finanziellen Ressourcen nicht ausreichen, um die Mindestanforderungen der Freiwilligen zu erfüllen, könnte ein zusätzlicher Kostenbeitrag durch die Freiwilligen erfolgen.
- Studentenwohnheime können eine gute Lösung sein, jedoch nur im Sommer, wenn die Studenten nicht in der Universität wohnen und ihre Räume leer stehen. Allerdings kann das gemeinsame Wohnen im gleichen Gebäude auch zu guten generationsübergreifenden Kontakten führen, die für einige ältere Freiwillige interessant sein könnten und deshalb nicht ignoriert werden sollten.
- Der Aufenthalt in der Familie ist ein ausgezeichnete Ansatz für Lernmöglichkeiten. Die Aufnahmeorganisation muss allerdings bereit sein, Zeit darin zu investieren, die Gastfamilien zu gewinnen und vorzubereiten, um Sicherheit über die Unterkunftsangebote für die Freiwilligen zu erlangen.

Wie auch die älteren Freiwilligen waren sich die Aufnahmeorganisationen darüber einig, dass eine adäquate Beschreibung des Projekts sehr wichtig ist. Die Beschreibung sollte, wenn möglich, auch sehr detaillierte Beschreibungen über die praktischen Vorkehrungen beinhalten. Ein Beispiel für ein solches Informationsblatt, das von einer Aufnahmeorganisation in Estland ausgefüllt wurde, findet sich im Anhang A.

3. Verpflegung

Wie alle anderen auch, müssen ältere Freiwillige dreimal am Tag essen. Die Aufnahmeorganisation muss diese Mahlzeiten anbieten. Die Lösungen können unterschiedlich sein und hängen in erster Linie von der Unterbringungssituation ab.

- Im Falle einer privaten Unterkunft übernimmt die Familie die Verpflegung der Gäste.
- Mahlzeiten können am Arbeitsplatz angeboten werden, was in Wohneinrichtungen, wie beispielsweise einem Waisenhaus, problemlos ist.

- Die Freiwilligen können ihre Verpflegung selbst organisieren, wofür ihnen aber ein gewisses Budget zur Verfügung stehen sollte.
- In bestimmten Fällen können auch die Freiwilligen zu den Kosten der Mahlzeiten beitragen, was ihnen aber vor Einsatzbeginn mitgeteilt werden muss.

Wenn ein Freiwilliger oder eine Freiwillige eine besondere Diät einzuhalten hat, muss die Aufnahmeorganisation darüber informiert werden, damit die diätetischen Bedingungen erfüllt werden können. Wenn sich dies als unmöglich herausstellt, muss dem oder der Freiwilligen geraten werden, einen anderen Einsatzort zu suchen.

Einfache Empfehlungen, die von einer Gruppe früherer älterer Freiwilliger und Aufnahmeorganisationen im Hinblick auf die Verpflegung in Aufnahmeprojekten erarbeitet wurden, bestätigen die obigen Punkte.

- Angemessene Verpflegungsleistungen müssen schon vor dem Einsatz zwischen den Freiwilligen und Aufnahmeorganisationen bedacht und vereinbart werden.
- Von den Freiwilligen sollten keine inakzeptabel hohen Beiträge für die Verpflegung verlangt werden.
- Aufnahmeorganisationen sollten ihre Rolle als Gastgeber nicht vergessen – zeigen Sie Ihre Gastfreundschaft!
- Diätanforderungen sollten klar in der Bewerbung des bzw. der Freiwilligen benannt werden.

Die meisten älteren Freiwilligen haben ihre eigenen Essensgewohnheiten, die bei einem Austausch nicht immer berücksichtigt werden können. Deshalb ist es wichtig, dass die entsendende Organisation die Freiwilligen darauf vorbereitet, in Bezug auf das Essen flexibel zu sein. Letztlich ist dies auch ein wichtiger Teil des interkulturellen Lernprozesses innerhalb des Programms.

4. Was nicht akzeptabel ist

Zum Abschluss der Diskussionen der vorherigen Kapitel zu seniorengerechten Vorkehrungen in Austauschprojekten wie Unterkunft und Verpflegung zog die Gruppe der ehemaligen älteren Freiwilligen und der Vertreterinnen und Vertreter der Aufnahmeorganisationen folgenden Schluss: "Alles, was Menschen davon abhält, einen Freiwilligendienst im Ausland zu leisten, ist inakzeptabel."

Eine solche – auf den ersten Blick – vage Schlussfolgerung ist tatsächlich ziemlich bedeutsam. Sie überlässt der Organisation in der Aufnahme von älteren Freiwilligen viel Freiheit und Flexibilität. Unterschiedliche Arrangements sind tatsächlich möglich und können leicht von dem oder der Freiwilligen akzeptiert werden. Die wichtigste Regel lautet: die Freiwilligen müssen schon frühzeitig vor dem Einsatz über die Bedingungen informiert werden und mit diesen Bedingungen einverstanden sein.

5. *Versicherung*

Eine andere praktische Vorkehrung, die sowohl zum Schutz der Freiwilligen als auch der Aufnahmeorganisationen benötigt wird, sind Versicherungen. Wenn einem oder einer Freiwilligen etwas Ernsthaftes passiert, das beispielsweise zu dauernder Invalidität führt, ist es eine große Hilfe, wenn er oder sie angemessen versichert ist. Die Aufnahmeorganisationen oder die Freiwilligen selbst können extreme finanzielle Probleme bekommen, wenn die Freiwilligen keinen Versicherungsschutz haben.

Die entsendende Organisation sollte sicherstellen, dass etwaige Risiken der Freiwilligen angemessen über Versicherungen abgedeckt sind. Zahlreiche kommerzielle Unternehmen bieten Reiseversicherungen an – mit Ausnahme solcher Unfälle, die sich während einer Arbeit ereignen. Dies kann eine Lösung darstellen, die aber mit großer Vorsicht betrachtet werden muss, weil die Ansprüche der Freiwilligen womöglich nicht anerkannt werden. Das Problem besteht im Wesentlichen darin, dass Freiwillige keinen anerkannten Status haben; sie stehen zwischen einem Touristen und einem Mitarbeiter, ohne richtig zu einer der beiden Kategorien zu gehören.

Eine gute Lösung kann darin bestehen, sich einem Versicherungsprogramm eines internationalen Freiwilligendienstes anzuschließen, z. B. dem Service Civil International (SCI). SCI tauscht jährlich mehr als 10.000 Freiwillige von einem Land zum anderen aus und hat für sie einen Sammelvertrag mit einer großen Versicherungsgesellschaft abgeschlossen, dem sich andere Organisationen auf Anfrage anschließen können. Man kann entweder bei SCI anfragen oder sich bei einem anderen internationalen Freiwilligendienst nach ähnlichen Möglichkeiten zu erkundigen.



Eine andere Möglichkeit besteht darin, auf lokaler Ebene zu überprüfen, ob Versicherungsgesellschaften bereit sind, ältere Freiwillige im Ausland zu versichern und welche Bedingungen dafür gelten. Und es ist wichtig sich daran zu erinnern, dass die Bürgerinnen und Bürger in allen europäischen Mitgliedstaaten das Recht auf Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen wie in ihrem eigenen Land haben. Bevor die Freiwilligen aufbrechen, müssen sie sich eine europäische Krankenversicherungskarte (früher als E-111 bekannt) beschaffen, die ihnen das Recht hierzu bescheinigt.

Sollte in Zukunft ein dauerhaftes Programm für ältere Freiwillige auf europäischer Ebene eingeführt werden, müsste die Europäische Kommission einen umfassenden Rahmenvertrag abschließen, der die Bedarfe der Freiwilligen und der Organisationen berücksichtigt. Für das Europäische Freiwilligendienst-Programm (EVS) für junge Menschen gibt es einen speziellen Versicherungsvertrag bei einem großen Unternehmen. Dieser könnte als gutes Modell fungieren.

6. Freizeit

Die Freizeit ist ein sehr wichtiges Element eines Freiwilligendienstes im Ausland. Es ist die Zeit, in der ein hohes Maß an interkulturellem Lernen stattfindet. Frühere Erfahrungen zeigen, dass manche Aufnahmeorganisationen die Bedeutung der Freizeit als Lerngelegenheit unterschätzen oder ignorieren, aber auch die Freiwilligen könnten sich dessen genausowenig bewusst sein. Können Lerngelegenheiten durch die Aufnahmeorganisationen mit Vorkehrungen für die Freizeitgestaltung gefördert werden? Oder ist die Freizeit lediglich die *freie Zeit* der Freiwilligen und sollte ihnen als solche und ohne Einfluss der Aufnahmeorganisationen zur Verfügung stehen?

Bevor diese Fragen beantwortet werden, wollen wir einen Blick auf die unterschiedlichen Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten werfen. Abhängig vom Ort und der Art der Aufnahmeprojekte könnten dies folgende sein:

- Besichtigung örtlicher Sehenswürdigkeiten,
- Besuche von Kultureinrichtungen,
- Besuche von Familien,
- Besuche anderer Aufnahmeprojekte in der Region,
- Treffen mit anderen Freiwilligen und Menschen vor Ort,
- Erholung, und schließlich
- Freizeit – weil Freiwillige mit Gewissheit manchmal auch für sich selbst sein müssen.

Es ist wichtig, die obige Aufzählung als optional zu verstehen – die Aktivitäten können oder sollten den Freiwilligen angeboten werden, man kann jedoch nicht auf ihrer Teilnahme bestehen. Oft möchten Freiwillige ihre Freizeit selbst gestalten. Allerdings benötigt eine solche Selbstorganisation gewisse Sprachkenntnisse, deren Fehlen leicht zu einem Hindernis werden kann. Die Aufnahmeorganisation sollte dies berücksichtigen. Gastgeber, die sich gut um ihre Freiwilligen

kümmern, sollten jenen außerdem detaillierte Informationen über Freizeitmöglichkeiten in der Region geben und ihnen den Zugang zu diesen erleichtern.

7. *Schlussfolgerungen*

Mit welchen Rahmenbedingungen außerhalb der Freiwilligenarbeit können also die Lerngelegenheiten für ältere Freiwillige gefördert werden? Dies ist eine wichtige Frage, die beantwortet werden muss, wenn wir die allgemeinen Lernerfahrungen und -angebote für ältere Freiwillige verbessern wollen.

Die Freiwilligen selbst betonen die Wirkungen des Austausches auf ihr persönliches Leben, hervorgerufen durch die damit verbundenen neuen Erfahrungen. Was sie in erster Linie anführen ist, dass sie dauerhafte Freundschaften mit anderen Freiwilligen, Vertreterinnen und Vertretern der Organisationen und anderen Menschen im Ausland entwickelt haben. In generationsübergreifenden Projekten kann sich dies auch auf jüngere Menschen beziehen und bei einem Gruppeneinsatz können auch tiefe persönliche Beziehungen mit Kolleginnen und Kollegen aus der eigenen Stadt aufgebaut werden. Tatsächlich wurden die besten Erfahrungen dann erzielt, wenn ältere und jüngere Freiwillige zusammenarbeiteten und ihren Alltag von der Arbeit über die Mahlzeiten manchmal sogar die Unterkunft miteinander teilten. Es ist unmöglich festzustellen, wer von wem lernt, aber es ist klar, dass der Prozess der gegenseitigen Bereicherung existiert und beim Abbau möglicher Vorurteile und Klischees, die man gegenüber einer anderen Generation haben kann, gut funktioniert.

Ehemalige ältere Freiwillige hoben hervor, dass für sie die primären Lerneffekte durch tiefgehende interkulturelle Erfahrungen entstanden, die durch Begegnungen mit der ortsansässigen Bevölkerung und durch ihre Integration in die lokale Gemeinschaft gesammelt wurden. Vor diesem Hintergrund wurden die folgenden Freizeitangebote von Freiwilligen als besonders förderliche Lerngelegenheiten gewertet:

- Treffen mit der ortsansässigen Bevölkerung,
- Besuche von Familien,
- Besuche anderer Projekte,
- Einführung in das örtliche Kulturerbe.

Aufnahmeorganisationen sind gut beraten, die obigen Angebote für ihre älteren Freiwilligen vorzusehen, wobei zu beachten ist, dass sie besonders von den folgenden Bedingungen profitieren:

- Freiwillige haben Gelegenheit, die weitere Umgebung zu erkunden.
- Aufnahmeorganisationen gewähren ihren Freiwilligen einen gewissen Freiraum, so dass sie Eigenverantwortung übernehmen können (z.B. alleine zu reisen, Essen für sich selbst

zubereiten – vielleicht das erste Mal, mit Fremdsprachen umgehen, mit unbekannten Situationen fertig werden etc.).

- Aufnahmeorganisationen eröffnen Freiwilligen die Möglichkeit, ungewohnte Situationen und Verhaltensweisen zu entdecken und zu erleben (z.B. bei Menschen mit einer anderen Kultur und einem anderen Hintergrund zu wohnen, mit Fremdsprachen umgehen, andere Wege/Regeln/Traditionen entdecken etc.).
- Freiwillige erhalten die Gelegenheit, ähnliche Arbeiten zu übernehmen wie diejenigen, die sie zu Hause durchführen, und sie zu vergleichen.
- Freiwillige werden mit neuen Ansätzen, Gedanken und Ideen bekannt gemacht.
- Es wird die Gelegenheit zur Vernetzung angeboten.

Grenzüberschreitende Freiwilligendienste initiieren Lernprozesse nicht nur bei den Älteren, die ins Ausland gehen und von der neuen Umgebung lernen. Sie führen auch zu Lernprozessen bei ihren Gastgebern. Sie haben mit erfahrenen Menschen aus anderen Ländern und mit unterschiedlichen Hintergründen zu tun, die neue und andere Arbeitsverfahren und Lebenserfahrungen einbringen. Dieser gegenseitige Austausch fördert den Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen und Länder und stellt einen Schritt in Richtung eines besseren Verständnisses in der gesamten Europäischen Gemeinschaft dar.

* * *

Dieses Kapitel ist Ergebnis von Workshop 4: "Andere Rahmenbedingungen: Unterkunft, Verpflegung und Freizeit" mit Beiträgen von Franz Errath, Raffaele Fabrizio, Manuela Hinterberger, Sheila Hyson, Ulrich Schiepe, Uwe Wolk und Jelena Zhurajeva.

Faktoren für Nachhaltigkeit im Austausch von älteren Freiwilligen

Karin Stiehr

1. Einleitung

Die Nachhaltigkeit eines europäischen Austausches älterer Freiwilliger ist ein wichtiger Aspekt, der bereits in der Planungsphase berücksichtigt werden sollte.

Ein markanter Unterschied zwischen Jugendlichen und älteren Menschen, die als Freiwillige ins Ausland gehen, besteht darin, dass Ältere einen weitaus kürzeren Aufenthalt bevorzugen. Im Hinblick auf Nachhaltigkeit führt dies aber nicht zu weniger wertvollen Resultaten. Ganz im Gegenteil, die Nachhaltigkeit kann als integraler Bestandteil des europäischen Austausches älterer Freiwilliger verstanden werden.

Nachhaltigkeit kann auch durch ein gutes Projektdesign gefördert werden. Die Rahmenbedingungen des Austausches tragen wesentlich dazu bei, während des Freiwilligenaustauschs im Ausland tiefe Lernerfahrungen zu machen.

Schließlich darf die Konzeptualisierung eines nachhaltigen Austauschprojekts die finanziellen Aspekte nicht missachten. Ältere Freiwillige zu entsenden und aufzunehmen ist an sich kein erschwingliches Unterfangen, besonders wenn man den relativ kurzen Aufenthalt und einige altersspezifische Erfordernisse in der Unterbringung der älteren Freiwilligen berücksichtigt. Insgesamt wird das Programm nur dann nachhaltig sein, wenn der Nutzen für alle Beteiligten ihren Investitionen in die Einsätze entspricht.

Beispiele für nachhaltige Wirkungen und Empfehlungen für die Gestaltung guter Rahmenbedingungen, die gleichzeitig langfristige Wirkungen verstärken und kostengünstig sind, werden im folgenden Abschnitt gegeben.

2. Ergebnisse

2.1 Beispiele für nachhaltige Wirkungen aus früheren Austauschprojekten

Der europäische Austausch älterer Freiwilliger hatte ein breites Spektrum von Lernerfahrungen auf individueller Ebene, auf der Ebene von NROs und selbst auf der Ebene von Verwaltungsbehörden zur Folge.

Die Freiwilligen betonen die Auswirkungen, die die Austausch Erfahrungen auf ihr persönliches Leben hatten. Es wurden anhaltende Freundschaften entwickelt, sei es mit Freiwilligen, Vertreterinnen und Vertretern der Organisationen oder anderen Menschen, die man im Ausland kennen gelernt hat. In generationsübergreifenden Projekten kann das auch auf junge Menschen zutreffen, und beim Austausch von Gruppen können auch tiefe persönliche Beziehungen zu den Kolleginnen und Kollegen aus der eigenen Stadt oder dem eigenen Land aufgebaut werden. Die vier Modellprojekte bieten viele Beispiele, die zeigen, dass das offizielle Ende eines Einsatzes die Teilnehmenden in keiner Weise entmutigte, ihre privaten und (teilweise auch) professionellen Beziehungen in Eigenregie und eigenfinanziert fortzusetzen.

"Mein Einsatzort war die Kinder- und Jugendfarm in Offenbach. Es war eine gute Erfahrung. Ich entdeckte Seiten an mir, von denen ich nicht wusste, dass es sie gibt. Ich fand heraus, dass ich eine viel kommunikativere Person bin, als ich dachte. Es fiel mir nicht schwer, mich anzufreunden mit den Freiwilligen meiner Gruppe, die ich zuvor nicht kannte, mit unseren Gastgebern, unserer Kontaktperson und allen anderen Leuten, die ich traf, und vor allem mit den Mädchen und Jungen der Kinder- und Jugendfarm. Dabei hatte ich eigentlich gedacht, dass ich die Fähigkeit, mit einer so anderen Generation als der meinen umzugehen, verloren hatte. Diese neuartige und ganz andere Erfahrung im Vergleich zu früheren war auch ein Anstoß dafür, mehr um mich herum wahrzunehmen zu Europa, seinen Institutionen und der Vielfalt der Initiativen darin. Mein Horizont hat sich vollständig geändert, und ich betrachte die Gelegenheit, nach Offenbach zu gehen, als Geschenk. Nun weiß ich, dass es viele Möglichkeiten gibt, die für mich als aktiver Bürger lohnend und interessant sein können."

Freiwilliger aus Italien

Wenn es sich bei den Austausch-Seniorinnen und Senioren um Freiwillige handelt, die bereits Engagement Erfahrungen bei sich zu Hause gesammelt haben, kann der Auslandsaufenthalt einen nachhaltigen Einfluss auf ihre künftige Arbeit haben. Dies kann bedeuten, dass sie ihre früheren Aktivitäten durch neue Ideen und Inhalte anreichern, aber auch ein vollkommen neues Projekt initiieren können. In beiden Fällen wird eine grenzübergreifende Weitergabe von Ideen und Inhalten verwirklicht.

Die Bandbreite dieser Erfahrungen ist so vielfältig wie die persönlichen Hintergründe der älteren Freiwilligen. Sie reichen von einem neu entdeckten persönlichen Interesse an der Freiwilligenarbeit in der Kommune über praktische Verbesserungen der Arbeitsinhalte und -verfahren bei bereits existierenden Projekten bis hin zu Zielen wie der Schaffung einer Infrastruktur für den europäischen Austausch älterer Freiwilliger.

"Ich bin froh, dass ich diese Erfahrung gemacht habe, die ich auch für künftige Projekte einsetzen möchte. Ich möchte eine Agentur für den Austausch älterer Freiwilliger aufbauen, um das französisch-deutsche Grenzgebiet PAMINA besser miteinander zu verbinden. Es besteht aus dem südlichen Teil von Rheinland-Pfalz (PA=Palatinat, Deutschland), der Region Mittlerer Oberrhein in Baden-Württemberg (MI=Mittlerer Oberrhein, Deutschland) und dem nördlichen Teil des Elsass (NA=Nord Alsace, Frankreich)."

Freiwilliger aus Deutschland

Aus der Perspektive der Aufnahmeorganisationen kann das grundsätzlich starke Engagement älterer Freiwilliger für sie entscheidende Wirkungen zeitigen, wenn sie offen und bereit für Weiterentwicklungen im Sinne neuer Ideen für Arbeitsinhalte und -verfahren sind. Beispielgebende Praktiken können durch erfahrene Freiwillige in weitaus nachhaltigerer Weise weitergegeben werden als durch schriftliche Dokumente, weil ihre Erfahrungen im persönlichen Kontakt eingehender bedacht und besser an existierende Rahmenbedingungen angepasst werden können.

Der Einsatz älterer Freiwilliger bietet besondere Chancen zum nachhaltigen Lernen für Jugend-Freiwilligendienste, die künftig neue Zielgruppen einbinden möchten. Weil ältere Menschen üblicherweise einen Rahmen suchen, der ihren spezifischen Interessen (wie die Anwendung ihrer persönlichen und beruflichen Erfahrungen) und Bedürfnissen (wie etwas Privatsphäre in der Unterbringung) entspricht, sollten Jugendaustauschdienste einige konzeptuelle Anpassungen vornehmen, wenn sie für eine größere Zahl älterer Menschen attraktiv sein wollen. Ältere Freiwillige können dabei eine wichtige Rolle übernehmen.

"Ich habe vier ältere Freiwillige aufgenommen. Die Freiwilligen haben uns beigebracht, wie man sie managt und unterbringt. Eine Grundschullehrerin arbeitete in einem städtischen Kindergarten, der eine frühere Militärbasis war. Die Unterbringung war sehr einfach. Als sie nach ihrem Befinden gefragt wurde, sagte sie: 'Ich habe überlebt und andere werden ebenfalls überleben.' In dieser Hinsicht bedeutet Freiwilligenarbeit Unterricht für die Organisation."

Aufnahmeorganisation aus Estland

Die nachhaltigen Effekte eines europäischen Austausches älterer Freiwilliger beschränken sich nicht nur auf ältere Menschen und Aufnahmeorganisationen, sie betreffen auch Verwaltungsbehörden auf allen Ebenen. Der Wunsch älterer Menschen, von ihrem Know-how Gebrauch zu machen und geschaffene Beziehungen langfristig aufrechtzuerhalten, ist für die Aufträge und Aufgaben von Verwaltungsbediensteten von großer Bedeutung. Die Weitergabe von Know-how durch ältere Menschen kann auch darin bestehen, Regierungen darin zu beraten, wie erfolgreiche Modelle der Freiwilligenarbeit aus anderen europäischen Regionen übernommen werden können.

"In Marburg bin ich als ehrenamtlicher 'Engagement-Lotse', also als Berater für Bürger, Organisationen und Kommunen in Fragen der Freiwilligenarbeit tätig. Während meines Austausches in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgien habe ich dieses Konzept dem Ministerium vorgestellt und sie haben es nun auch in Belgien eingeführt."

Freiwilliger aus Deutschland

Die insgesamt positiven Erfahrungen aus zwei Austauschprojekten für ältere Menschen führten zu einer offiziellen Vereinbarung zwischen dem Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgien mit seiner Partnerregion Rheinland-Pfalz, den Austausch älterer Freiwilliger langfristig zu etablieren.

"Ein Vertrag wurde von den Ministerpräsidenten aus Rheinland-Pfalz und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgien in St. Vith unterschrieben, einer Stadt, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Er betrifft die Zusammenarbeit in Aktivitäten für Menschen mit demenziellen Erkrankungen und in häuslichen Besuchsdiensten für ältere Menschen. Das Projekt hat eine Laufzeit von 2006 bis 2009. 2006 und 2007 hat Rheinland-Pfalz den Vorsitz in der Arbeitsgruppe, danach wird Belgien diesen Part übernehmen. Der Vertrag ist eine unmittelbare Folge des Pilotprojekts 'Teaming Up!'."

Regierungsvertreter aus Belgien

Aus der Perspektive von Kommunal- und Landesregierungen bieten Städte- und regionale Partnerschaften eine exzellente Grundlage für den Austausch älterer Freiwilliger mit nachhaltigen Wirkungen für die Beziehungen zwischen Freiwilligen, Aufnahmeorganisationen sowie kommunalen und Landesverwaltungen. In diesem Zusammenhang übernehmen ältere Freiwillige beim Aufbau oder in der Stärkung existierender Partnerschaften die Rolle von Botschaftern. Die Ergebnisse des 'Teaming Up!'-Projekts, das sich auf diese Aspekte konzentrierte, unterstützen diesen Ansatz.

'Teaming Up!'-Projekt im Jahr 2005			
Wie gut ist die Idee eines Austausches älterer Freiwilliger, um die transnationalen Beziehungen zwischen Städten, Kreisen oder NRO zu fördern?			
	Ältere Freiwillige	Aufnahmeorganisationen	Behörden
Ich halte sie noch immer für eine gute Idee	109	28	11
Ich bin weniger von ihr überzeugt als zuvor	1	2	1
Ich finde sie nicht mehr gut	1	0	0
Gültige Antworten insgesamt	111	30	12

2.2 *Wie man Nachhaltigkeit in Projektplanung fördern kann*

Ein europäisches Austauschprojekt für ältere Freiwillige sollte als Ablauf von drei aufeinander folgende Phasen konzipiert werden: Vorbereitungsphase, Einsatzphase und Evaluationsphase. Wenn Nachhaltigkeit erzielt werden soll ist es für jede Phase wichtig, hohe Qualitätsstandards zu setzen.

Die Vorbereitungsphase ist wichtig, damit sowohl Freiwillige als auch Aufnahmeorganisationen klären können, dass sie 1) wirklich teilnehmen möchten und 2) auch zusammenpassen. Nachhaltigkeit kann nur erreicht werden, wenn die Zusammenarbeit auf einer Alltagsbasis zufrieden stellend verläuft und persönliche Sympathie füreinander hilft, Anfangsprobleme zu überwinden. Ein Vorbereitungsseminar kann Freiwillige und Aufnahmeorganisationen dabei unterstützen zu klären, ob sie für einen Austausch geeignet sind. Die Frage der Kompatibilität jedoch kann nur durch persönliche bilaterale Kontakte vor dem Austausch durch E-Mails, Briefe oder Telefonate beantwortet werden.



Da es grenzüberschreitende Sprachregionen gibt, haben auch ältere Menschen ohne Fremdsprachenkenntnisse in den meisten Fällen die Möglichkeit zu einer Freiwilligenarbeit im Ausland, bei der sie in ihrer eigenen Sprache kommunizieren können. Aber der Austausch bietet allen älteren Menschen auch eine hervorragende Gelegenheit, bereits bestehende

Fremdsprachenkenntnisse aufzufrischen oder eine neue Sprache zu erlernen. In einigen Projekten werden Vorkehrungen getroffen, um Ältere zu unterstützen, deren Sprachkenntnisse schlecht sind, z. B. indem ihnen ein freiwilliger Dolmetscher zur Seite gestellt wird oder indem alternativ eine andere gemeinsame Sprache, etwa Englisch, gesprochen wird. Dennoch ist es für das Lernen vorteilhaft, z. B. ein besseres Verständnis für die Kultur des Gastlandes zu erlangen, wenn der ältere Freiwillige die Landessprache sprechen kann.

Arbeitsinhalte und -bedingungen müssen den Erwartungen der Freiwilligen entsprechen und die Ergebnisse der Arbeit den Erwartungen der Aufnahmeorganisation. Je besser die Vorbereitung und Kommunikation vor dem Austausch ist, desto zufriedener stellt sich die Zusammenarbeit ein und desto mehr Grund gibt es für beide Seiten, die Beziehungen auf einer formalen oder informellen Basis aufrechtzuerhalten. Austauschprojekte für ältere Freiwillige müssen eine Balance zwischen widersprüchlichen Aspekten herstellen:

- Auf der einen Seite sind ältere freiwillige Menschen, die – im Prinzip – alles tun können, und auf der anderen Seite kann es bestimmte Bedarfe und Erfordernisse für einzelne Ältere geben.
- Auf der einen Seite hat jede Aufnahmeorganisation ihre eigenen Regeln und Richtlinien, und auf der anderen Seite wird in Austauschprojekten für ältere Freiwillige ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsbereitschaft benötigt.
- Auf der einen Seite sind maßgeschneiderte Projekte besonders ideal in europäischen Austauschprojekten, und auf der anderen Seite werden finanzielle Restriktionen der Fantasie oft klare Grenzen setzen.

Betreffend anderer Rahmenbedingungen eines Aufenthaltes als Freiwilliger im Ausland angeht können diese ebenso entscheidend für die Lerneffekte des Austausches sein wie die Arbeitsinhalte und -bedingungen. Die Unterbringung sollte ein gewisses Maß an Privatheit ermöglichen, sie sollte aber auch die Gelegenheit geben, mit anderen Freiwilligen und der örtlichen Bevölkerung zusammenzukommen. Die Küche und das Bad mit anderen zu teilen bedeutet Kontakt und gemeinsame Freizeitoptionen. Zimmer mit Frühstück in Privathaushalten bieten Einsichten in das Leben der ansässigen Familien. Ein wenig Unterstützung in der Organisation von Freizeitaktivitäten, z. B. durch Freiwillige vor Ort, ermöglicht den ausländischen Gästen einen leichteren und schnelleren Zugang zu interessanten Plätzen.

Kommunen und Landesregierungen können enorm hilfreich sein für die Konzeption eines nachhaltigen Austausches. Sie besitzen Netzwerke, Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit und in besonders glücklichen Fällen Gästehäuser, die für die Unterbringung von Freiwilligen genutzt werden können. Wo Städtepartnerschaften vorhanden sind, könnten die verantwortlichen Abteilungen sogar über Mittel für eine finanzielle Unterstützung des Austausches verfügen. Aber wie auch in allen anderen Fällen muss es eine Win-Win-Situation geben, wenn Behörden vom Nutzen einer Kooperation im Austausch älterer Freiwilliger überzeugt werden sollen.

"Die Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung ist nur ein Aspekt; es muss dabei auch etwas für die Gemeinschaft herauskommen. Wenn der oder die Freiwillige einer Organisation angehört, dann kann er oder sie ihr nach der Rückkehr bei neuen Entwicklungen helfen. Auch die Gemeinschaft muss einen Nutzen haben. Folgeaktivitäten sind sehr wichtig, z.B. ein Austausch zwischen Organisationen in ähnlichen Arbeitsgebieten, um weitere Kontakte und Beziehungen sicherzustellen."

Regierungsvertreterin aus Italien

Folgemaßnahmen sollten nicht nur die am Projekt beteiligten Vertreterinnen und Vertreter der Behörden und Aufnahmeorganisationen einbeziehen, sondern die Koordinierungsstelle sollte auch den älteren Freiwilligen Angebote zur Evaluation machen. In diesen Seminaren muss vertiefend analysiert werden, was gelungen ist und welche Probleme es gab, für die in künftigen Austauschen Lösungen zu finden sind. Ein wichtiger Zusatzaspekt solcher Evaluationsseminare wäre die Diskussion von möglichen kontinuierlichen Aktivitäten als Ergebnis der Freiwilligenarbeit im Ausland, um die Teilnehmenden darin zu unterstützen, ihre Erfahrungen im bestmöglichen (und nachhaltigen) Sinn zu nutzen.

2.3 Finanzielle Überlegungen

Mit der Entscheidung Nr. 1720/2006/EC des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. November 2006 wurde ein Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens für die Jahre 2007-2013 beschlossen, das dem europäischen Austausch älterer Freiwilliger eine finanzielle Basis gibt. Eine andere Möglichkeit der Mittelbeschaffung – mit einem Schwerpunkt auf Städtepartnerschaften und Bürgerbegegnungen – bietet sich im Programm "Europa für Bürgerinnen und Bürger" 2007 – 2013. In jedem Falle ist jedoch eine nationale Kofinanzierung und angemessene Beantragung der Zuwendung nötig.

Zeit und Aufwand, die in die allgemeine Vorbereitung älterer Menschen auf ihren Einsatz im Ausland und ihr mögliches spezielles Sprachtraining investiert werden, müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Dauer ihrer Freiwilligenarbeit in einem anderen Land stehen. Ein langfristiger Aufenthalt von mehreren Monaten braucht eine andere Art der Vorbereitung und rechtfertigt höhere Ausgaben als ein Austausch von 2-3 Wochen. Für einen kurzfristigen Aufenthalt von nur einigen Wochen stellt ein eintägiges Seminar eine sinnvolle Lösung dar, wenn möglich regional organisiert, um Hotel- und hohe Fahrtkosten zu vermeiden.

Wenn ein Sprachtraining benötigt wird, so sind Gutscheine für Sprachkurse ratsam, deren Teilnahme selbst organisiert wird. In Universitätsstädten können möglicherweise Sprachstudenten gefragt werden, ob sie ein kostengünstiges Sprachtraining anbieten würden.

Die Kosten der Aufnahmeorganisationen werden hauptsächlich in der Arbeitszeit von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestehen, die den Einsatz der ausländischen

Freiwilligen vorbereiten und begleiten müssen. Für kleinere Organisationen hat es sich als gute Idee erwiesen, einige dieser Verpflichtungen zu teilen – mit guten Ergebnissen auch für die Freiwilligen, die ein breiteres Spektrum an Aktivitäten kennen lernen und damit mehr Lernangebote erhalten. Etliche Aufgaben, die mit einem Einsatz ausländischer Freiwilliger verbunden sind, können von örtlichen Freiwilligen übernommen werden. Wenn dies gut organisiert wird, kann es die Arbeitsbelastungen des Personals der Aufnahmeorganisation ohne Qualitätseinbußen merklich reduzieren. Ganz im Gegenteil kann die Vorbereitung und Begleitung eines Einsatzes von Freiwilligen durch Freiwillige ein hohes Maß an "Extras" enthalten, die Hauptamtlichen nicht in den Sinn gekommen wären.

Die Unterbringung von ausländischen Freiwilligen kann leicht in hohe Kosten münden, aber die oben genannten idealen Bedingungen für Lerngelegenheiten (von mehreren Freiwilligen geteilte Einrichtungen oder private Unterbringungen eingeschlossen) sind zugleich auch die kostengünstigsten Optionen. Allerdings darf ein bestimmter Standard nicht unterschritten werden, damit positive Resonanz nicht nur von den gesündesten und abenteuerlustigsten Seniorinnen und Senioren kommt.

"Denken Sie an Kleinigkeiten, um den Aufenthalt angenehm zu machen. Und fragen Sie sich: 'Würde ich meine Mutter an einem solchen Ort unterbringen?'"

Koordinator aus Estland

Als generelle Regel für einen kosteneffektiven Austausch älterer Freiwilliger sollten vorhandene Ressourcen genutzt und ein solides Kooperationsnetzwerk, insbesondere mit Kommunen und Landesregierungen, aufgebaut werden. Neben möglichen finanziellen Ressourcen können lokale Verwaltungen eine ganze Reihe anderer hilfreicher Ressourcen zur Verfügung stellen, seien es ihre PR-Kanäle (die lokale Presse ist immer daran interessiert, über ausländische ältere Freiwillige zu berichten) oder Freizeiteinrichtungen, die kostenlos oder vergünstigt angeboten werden könnten.

Nicht zuletzt kann ein Beitrag der Freiwilligen selbst in Erwägung gezogen werden. Der Auslandsaufenthalt wird nicht nur aus ganztägiger Arbeit bestehen. Um Vorwürfe zu vermeiden, dass mit Steuergeldern eine andere Art von Urlaub finanziert wird, erscheint es nicht ungerechtfertigt, eine kleine Gebühr (z. B. 50 € pro Woche) als persönlichen Beitrag zu erheben, vor allem wenn auch die Verpflegung übernommen wird. Schließlich müssten Freiwillige sich auch dann ernähren, wenn sie zu Hause wären. Trotzdem sollten keine Regelungen getroffen werden, die ältere Menschen mit niedrigem Einkommen ausschließen könnten. Für sie sollte eine Gebührenbefreiung vorgesehen werden.

3. Schlussfolgerungen

Bei der Entwicklung eines europäischen Austauschprojekts für ältere Freiwillige sollte der Sicherstellung eines möglichst hohen Maßes an Nachhaltigkeit besondere Aufmerksamkeit

geschenkt werden. Um Langzeiteffekte für ältere Menschen, Aufnahmeorganisationen, Kommunen und Landesverwaltungen zu erzielen und angemessene Rahmenbedingungen für einen kostengünstigen Einsatz zu schaffen, ist Teamarbeit sehr empfehlenswert. Koordinierungsstellen sollten ihre Rolle auf die der Moderation beschränken und Entscheidungen über Inhalte und Methoden des Austausches denjenigen überlassen, die sie direkt betreffen.

Ältere Freiwillige sind bereit und in der Lage, ein hohes Maß an Verantwortung zu übernehmen und sollten deshalb ebenfalls in den Vorbereitungs- und Evaluationsprozess einbezogen werden. Dies gilt in gleicher Weise für alle anderen Beteiligten: Aufnahmeorganisationen und Verwaltungsbedienstete haben spezifische Interessen und Bedarfe und sollten nicht auf ihre unmittelbaren Rollen und Funktionen, wie Arbeitsangebote und finanzielle Beiträge, beschränkt werden.

Es sind die konzeptuellen Beiträge der älteren Freiwilligen und Vertreterinnen und Vertreter der Aufnahmeorganisationen und Verwaltungen, die zu einem nachhaltigen Austausch führen.

* * *

Dieses Kapitel fasst die Diskussionsergebnisse der letzten Plenarsitzung zusammen und beinhaltet Aspekte, die in der ersten Plenarsitzung und in den Workshops angesprochen wurden.



10 Goldene Regeln von älteren Freiwilligen für ältere Freiwillige

Dietmar Eisenhammer

Aus der Sicht erfahrener älterer Freiwilliger sollten Menschen, die sich für eine Freiwilligenarbeit in einem anderen Land interessieren, folgende Regeln im Hinblick auf die Vorbereitungs-, Einsatz- und Auswertungsphase beachten:

Vorbereitungsphase

1. Recherchieren Sie die Einsatzbedingungen für Ihren Aufenthalt gründlich. Je ausführlicher die Information ist, die Sie haben, desto besser können Sie sich vorbereiten und desto größer werden die persönlichen Gewinne sein.
2. Identifizieren Sie das technische Anforderungsprofil und informieren Sie sich über
 - die Aufnahmeorganisation,
 - die Arbeitsinhalte,
 - die sprachlichen Anforderungen,
 - die Arbeitszeiten (pro Tag/pro Woche),
 - die Dauer des Einsatzes,
 - die jahreszeitlichen Bedingungen Ihres Einsatzes,
 - die Art der Arbeit (als Einzelperson oder im Team),
 - die Unterkunftsbedingungen,
 - die Arrangements für Mahlzeiten und
 - die finanziellen Bedingungen (Reise, Unterbringung, Verpflegung, Versicherungen, Taschengeld).
3. Überprüfen Sie auf der Grundlage der schriftlichen Informationen, ob Sie für das Projekt geeignet sind.
4. Beurteilen Sie Ihre Fähigkeiten und Ihr Können kritisch und ehrlich. Sie persönlich sollten folgendermaßen sein:
 - fit für den Job,
 - aufgeschlossen,
 - flexibel,
 - teamfähig,
 - respektvoll gegenüber anderen,

- bereit, mit unterschiedlichen Einsatzbedingungen im Ausland umzugehen und sich ihnen anzupassen.
5. Besuchen Sie ein Vorbereitungsseminar, wenn es angeboten wird, um sicher zu gehen, dass das Anforderungsprofil und Ihre persönlichen Voraussetzungen zusammenpassen.

Einsatzphase

6. Seien Sie sich bewusst, dass während des Einsatzes trotz bester Vorbereitung Probleme entstehen können, beispielsweise:
- zu viel oder zu wenig Arbeit zu haben,
 - zu oft oder nie alleine zu sein,
 - nicht genügend Kontakt zu finden,
 - Verständigungsprobleme zu haben,
 - falsche Erwartungen zu haben oder auf solche zu stoßen.
7. Schreiben Sie ein Tagebuch; dies wird besonders nützlich sein, wenn es eine Evaluation Ihres Aufenthalts gibt. Sie können Folgendes notieren:
- Art und Dauer der Arbeit, die Sie geleistet haben,
 - Besondere Vorkommnisse bei der Arbeit,
 - Vorschläge für Verbesserungen.

Evaluationsphase

8. Nehmen Sie nach Ihrer Rückkehr an einem Evaluationsseminar teil, wenn es angeboten wird, und füllen Sie einen Evaluationsbogen aus. Hier können Sie den Verantwortlichen Probleme und Lösungsvorschläge nennen und erläutern. Auch ein schriftlicher Bericht könnte von der finanzierenden Organisation verlangt werden.
9. Geben Sie Ihre Einsatzerfahrungen an andere weiter. Denkbar sind auch ein Artikel in der örtlichen Presse, ein Vortrag oder die Organisation eines Seminars für Interessierte.
10. Kooperieren Sie eng mit den verantwortlichen Organisationen, um künftige Konzepte für Einsatzprogramme zu entwickeln.

* * *

Dieses Kapitel fasst die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe älterer Freiwilliger mit Erfahrungen in europäischen Austauschprojekten zusammen und beinhaltet Beiträge von Gaby Born-

Zimmermann, Filippo Cavaliere, Franz Errath, Gabriella Fabbri, Sheila Hyson, Anna Mansolilli und Ulrich Schiepe.



10 Goldene Regeln für Aufnahmeorganisationen von Aufnahmeorganisationen

Paolo Maddonni

Erfahrungen eines Freiwilligendienstes als informelles Bildungsprojekt für ältere Menschen zu fördern, wirft für die beteiligten Organisationen eine Reihe von Fragen auf. Selbst die orientiertesten und aufgeschlossensten Einrichtungen benötigen für ihre Projekte Hinweise und Schlüsselaspekte als Richtlinien. Die folgenden "Gebote" sind das Ergebnis eines Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern von Aufnahmeorganisationen und können in der Zusammenfassung den reichhaltigen Austausch von Ideen und Meinungen der weitreichenden Diskussionen nicht wiedergeben. Obwohl manche der Richtlinien rudimentär erscheinen mögen, sind die Vorschläge dazu bestimmt, mögliche Zweifel auszuräumen und die positiven Aspekte der Aufnahme älterer Freiwilliger zu verstärken.

Gebote für Organisationen

1. Die Aufnahme älterer Freiwilliger birgt Ansprüche (und die Organisation muss bereit sein, diese vollständig zu erbringen):
 - personelle Mittel und Energie,
 - Geld (für logistische Aufgaben, z. B. Transport und Telefon),
 - Zeit,
 - Fantasie,
 - Geduld,
 - Flexibilität,
 - Motivation und
 - Freude an der Aufgabe.
2. Ältere Freiwillige müssen sich immer in einer örtlichen Gemeinschaft willkommen fühlen. Ihre Arbeit wird für das Projekt nützlich, aber möglicherweise für dessen Existenz nicht notwendig sein. Ältere Freiwillige können für ein bestehendes Projekt, das nach ihrer Abreise fortgesetzt wird, einen bestimmten Wert repräsentieren und seinen Wert insgesamt erhöhen.
3. Ältere Freiwillige sollten die Neugier und das Bestreben mitbringen, ein wenig (zumindest die Grundlagen) der Landessprache zu lernen. Es gibt keine Sprache, die man nicht lernen kann. Die Sprache ist der Schlüssel zum Verständnis der örtlichen Kultur; Freiwillige müssen versuchen, sie anzuwenden, und die Aufnahmeorganisation muss sie darin ermutigen und unterstützen.

4. Freiwilligenarbeit ist eine Lerngelegenheit sowohl für den Freiwilligen als auch für die aufnehmende Gemeinschaft. Rollen, die täglich von beiden – den aufnehmenden Gemeinschaften und den Freiwilligen - abwechselnd übernommen werden müssen, sind die von Lehrenden und Lernenden, von Experten und Anfängern, von Gleichen und von anderen.
5. Die entsendende Organisation sollte die Freiwilligen durch folgende Maßnahmen unterstützen:
 - Information,
 - Orientierung,
 - Vorbereitung und
 - Evaluation.

Die Verbindung zwischen der entsendenden und der aufnehmenden Organisation darf während des Auslandsaufenthalts nicht abbrechen.

6. In der Begleitung des Projekts muss es ausreichend Flexibilität geben, um die Aufgaben, deren Übernahme von den Freiwilligen erwartet wird, an deren Fähigkeiten anzupassen bzw. um ihre Leistungsgrenzen zu erhöhen. Jedes Projekt ist fortlaufend in Arbeit.
7. Ältere Freiwillige aufzunehmen bedeutet, sie in eine lokale Gemeinschaft zu integrieren. Dies bedeutet einen kulturellen Austausch in zwei Richtungen, gegenseitige Entdeckung und Akzeptanz. Der oder die Freiwillige darf seine bzw. ihre kulturelle Identität während des Austausches nicht verlieren.
8. Die Aufnahmeorganisation hat das Recht, einem älteren Freiwilligen zu sagen: "Leider sind Sie die falsche Person im falschen Projekt". Trotz der besten Vorbereitung und Vermittlung von Freiwilligen sollte sich keine Seite schuldig fühlen, wenn der Einsatz nicht funktioniert. Beide Parteien müssen das Recht haben, Lösungen für Probleme zu diskutieren oder den Einsatz zu beenden.
9. Eine Gruppe älterer Freiwilliger aufzunehmen, bedeutet nicht, dass die Individualität der Teilnehmenden vernachlässigt werden darf. Änderungen in den individuellen Aufgaben und Freizeitbedingungen müssen in Erwägung gezogen werden können.
10. Schauen Sie nicht auf das Alter, schauen Sie auf den einzelnen Menschen! Behandeln Sie Ältere nicht wie benachteiligte Menschen, sondern als individuelle Persönlichkeiten mit Ressourcen und Bedürfnissen. Alter ist kein Geisteszustand.

Dieses Kapitel fasst die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern von Aufnahmeorganisationen mit Erfahrungen in europäischen Austauschprojekten zusammen und beinhaltet Beiträge von Ingeborg Bierbrauer, Ave Bremse, Laura Casorio, Horacio Czertok,

Gertraud Dayé, Manuela Hinterberger, Waltraut Kovacic, Lia Loode, Christine Meyer und Martin Oberbauer.



A. Beispiel eines Informationsblattes für Freiwillige

Wie in den vorausgehenden Kapiteln beschrieben, kann die Bedeutung einer angemessenen Information über das Aufnahmeprojekt nicht überbewertet werden. Die Entscheidung für die Mitarbeit in einem bestimmten Projekt beruht auf dieser Information. Es ist weiterhin das Material, mit dem sich Ältere auf das freiwillige Abenteuer vorbereiten und das daher dazu beiträgt, die richtigen Erwartungen zu entwickeln. Auch im Zeitalter des Computers und elektronischer Geräte aller Art ist nichts ansprechender als eine Information auf Papier, das man in den Händen halten und immer wieder lesen kann. Im Folgenden wird ein Beispiel für ein Informationsblatt gegeben, das an Freiwillige ausgehändigt wurde. Für die Freiwilligen fungiert es als Referenz, die sie wahrscheinlich durch das gesamte Projekt leitet; und für die Organisationen kann es im Zuge des Zusammentragens der Informationen als eine Art endgültige Checkliste dienen.

Nebenbei bemerkt: Wenn Sie nicht in der Lage sind, ein solches Informationsblatt zu erstellen, brauchen Sie vermutlich noch etwas Zeit, bevor Sie sich an einem Austauschprogramm für ältere Freiwillige beteiligen können.

Imastu Koolkodu (Imastu Internat), Estland

2 Einsatzstellen

Datum des Austausches: 1. –21. August

1. Kommunikationsdaten

Organisation:	Imastu-Internat		
Adresse:	Imastu küla,	45105 Tapa sjk	
Telefon:	+372	Fax:	+372
E-Mail:	imastu@.....ee	Website:	
Kontaktperson :	N. N.		
Position :	Stellvertretende Direktorin		
Telefon:	+372	E-Mail:	imastu@ ee
Fremdsprachenkenntnisse der Kontaktperson:	Englisch		

2. Arbeitskontext und -profil

Das Imastu-Internat, gegründet 1948, stellt Plätze für rund 110 Kinder zur Verfügung, die geistig und körperlich behindert sind oder an einer genetischen Krankheit leiden. Die jüngeren Internatsschülerinnen und -schüler sind zwischen 5 und 18 Jahren alt, aber es gibt auch einige jüngere Erwachsene zwischen 18 und 32 Jahren. Die meisten von ihnen sind Waisen.

Im Imastu-Internat wird der Stil des Familienlebens praktiziert, indem Kinder unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Behinderungen in Familiengruppen zu etwa 20 Kindern zusammenleben, beaufsichtigt und unterstützt von erfahrenem Personal. Drei Gruppen bestehen vorwiegend aus Kindern, während sich zwei andere Gruppen vorwiegend aus jungen Erwachsenen zusammensetzen. Örtliches Personal überwacht ihre Gesundheit und Entwicklung, stellt medizinische, psychologische und psychiatrische Hilfen zur Verfügung, unterrichtet sie in Grundfähigkeiten und organisiert Freizeitaktivitäten wie Spiele, Hand- und Bastelarbeiten, Sport, Ausflüge etc., abhängig vom Alter und den Behinderungen der Kinder. Ungefähr 60 Personen arbeiten direkt mit den Kindern. Die Gesamtzahl der Hauptamtlichen beträgt 77.

Als kommunale Einrichtung ist das Imastu-Internat auf die finanzielle Unterstützung der Kommune und des Staates angewiesen, auf die Hilfe von Einzelnen und Organisation und auf den Enthusiasmus der Haupt- und Ehrenamtlichen. Die Aufnahmeorganisation hieß bereits eine Reihe ausländischer Freiwilliger willkommen.

3. Einsatzort für ältere Freiwillige

Beschreibung der Region:

Das kleine Dorf Imastu ist im Distrikt Lääne-Virumaa gelegen. Die nächste Stadt mit Bahnhof ist Tapa (3 km). Tapa liegt im Norden Estlands, ungefähr 90 km südöstlich von Tallinn, am Knotenpunkt von Straßen und Eisenbahnen. Durch seine günstige Lage hat sich Tapa in ein Transit- und Handelszentrum von beträchtlicher nationaler und internationaler Bedeutung entwickelt. Die Nähe kleiner Wälder, des Lahemaa Nationalparks und der Ostsee bietet gute Freizeitmöglichkeiten für diejenigen, die hier arbeiten und leben. Das Gebiet von Tapa ist ungefähr 16 km² groß und hat etwa 7.200 Einwohner. Die Mehrheit der Arbeiter ist bei der Bahn beschäftigt. Ein Industriepark in einer früheren sowjetischen Militärbasis bietet ebenfalls Arbeitsplätze für die Einwohner Tapas.

Es gibt drei Kirchen in Tapa: die Russisch-Orthodoxe Kirche (seit 1904), die Methodistische Kirche (seit 1924) und die Lutheranische Kirche <http://www.eelk.ee/tapa/> (seit 1932). Es existieren vier Schulen: Die Oberschule Tapa (gegründet 1919), die russische Oberschule (gegründet 1945), die Kindermusikschule (gegründet 1957) und eine Reformschule für russischsprachige Jungen (gegründet 1965).

Die Stadtbibliothek von Tapa wurde 2001 in einem vollständig renovierten Gebäude mit öffentlichem Internet-Zugang wieder eröffnet. Ein neues Kulturhaus und eine Seniorenbegegnungsstätte wurden 1993 aufgebaut. Das Entwicklungszentrum wurde 1994 als kommunales Unternehmen gegründet und macht Aus- und Weiterbildungsangebote. 1994 öffnete auch ein Museum mit einer Dauerausstellung zur Geschichte und Gegenwart von Tapa seine Tore. Die größten auftretenden Gruppen in Tapa sind die Schulchöre, ein Kammerchor, der gemischte Musik-Chor "Leetar", und eine Blaskapelle. Mehr Informationen sind unter www.tapa.ee und <http://visitestonia.com/> zu finden

Aktivitäten der älteren Austauschfreiwilligen:

Obwohl es ungefähr 60 Hauptamtliche gibt, die in Schichten direkt mit den Kindern arbeiten, ist dies nicht genug, um jedem Kind genügend Aufmerksamkeit und Unterstützung zu geben. Die Hauptamtlichen sind mit Routineaufgaben in der Erfüllung der Grundbedürfnisse der Kinder überlastet und haben oft nicht genug Zeit, einfach mit den Kindern zu spielen, zusätzliche Aktivitäten für sie zu organisieren, neue Aktivitäten zu

entwickeln oder einen individuellen Kontakt aufrechtzuerhalten. Freiwillige können diese Lücke leicht füllen, indem sie die Hauptamtlichen unterstützen und ihre Zeit und Aufmerksamkeit den jungen Menschen im Inastu-Internat widmen. Die Freiwilligen werden das Projektpersonal in der Betreuung der Kinder und der Durchführung täglicher Aufgaben z. B. wie folgt unterstützen:

- Betreuung von Kindern und Unterstützung der Hauptamtlichen bei der Vermittlung von Grundfähigkeiten
- Spiele mit Kindern
- Organisation von Ausflügen, z. B. Besuche von Kultureinrichtungen, Exkursionen, Wanderungen, Picknicks
- Aktivitätsangebote außerhalb des regulären Programms (Kunst, Handwerk, Zeichnen etc.)
- Unterstützung beim Füttern von Kindern
- Unterstützung des Personals bei anderen notwendigen Aktivitäten

Eine weitere Aufgabe der Freiwilligen könnte darin bestehen, Kontakte zu ähnlichen Einrichtungen für geistig behinderte Kinder in ihrem Heimatland aufzubauen, um künftig eine Kooperation bzw. einen Austausch zwischen den Institutionen zu ihrem gegenseitigen Nutzen zu bewirken.

4. Einsatzbedingungen

Rahmenbedingungen:

- Gruppenarbeit
- Erfahrungsaustausch mit anderen Freiwilligen
- Volle Verpflegung und Unterkunft in der Einrichtung
- Sprachmaterialien

Unterkunft:

Die Freiwilligen werden ihre eigenen eingerichteten Räume im Imastu-Internat haben. Toilette und Bad befinden sich im Flur und werden mit dem Personal geteilt.

Die Freiwilligen werden an den Arbeitstagen in einer Familiengruppe essen. An freien Tagen haben die Freiwilligen die Möglichkeit, Mahlzeiten in der Personalkantine einzunehmen. Falls die Mahlzeiten im Internat nicht für ausreichend befunden werden, können sich die Freiwilligen selbst zusätzlich verpflegen. Die nächsten Läden befinden sich in Tapa, 3 km vom Imastu-Internat entfernt. Die Möglichkeit für die Zubereitung von Essen ist durch eine kleine Kochecke mit Kühlschrank und Mikrowelle gegeben.

Termine und Arbeitszeiten:

Zahl der Wochen:	3
Mindestzahl der Arbeitsstunden pro Woche:	25
Höchstzahl der Arbeitsstunden pro Woche:	35
Bevorzugte Arbeitstage:	Fünf Arbeitstage
Bevorzugte Arbeitszeiten:	verhandelbar

B. GEMEINSAMER EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN FÜR SPRACHEN; Quelle: Europäischer Rat

		A1	A2	B1	B2	C1	C2
V E R S T E H E N	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt, es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernseher die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch dann, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
S P R E C H E N	An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.
	Zusammenhängendes sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, z. B. Leute, die ich kenne zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation, meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erläutern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
S C H R E I B E N	Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.

C. Weiterführende Informationen

"One Million Volunteers, the Story of Volunteer Youth Service"

Arthur Gillette, Harmondsworth, Penguin, 1968 .

"The beneficial effects of volunteering for older volunteers and people they serve: a meta analysis"

J. A. Weeler, K. M. Gorey und B. Greenblatt,
International Journal of Aging and Human Development, 1998; 47 (1): 69-79, Baywood Publishing Company.

"Older Volunteers: A guide to research and practice"

Lucy Rose Fischer und Kay Bannister Schaffer, London, Sage Publications Inc., 1993.

"Time to Volunteer! International voluntary service proposals for senior citizens"

Davide Di Pietro und E. Lombardi, Rom, 2002.

Veröffentlicht von Lunaria, mit Hilfe des Socrates Programms der Europäischen Kommission (verfügbar in englischer, französischer, deutscher, spanischer und italienischer Sprache)

"Active ageing in active communities: Volunteering and the transition to retirement"

Justin Davis Smith und Pat Gay, Bristol, Policy Press, 2005.

Der Bericht kann heruntergeladen werden unter: www.jrf.org.uk/bookshop/eBooks/1861347626.pdf

"Older People and Volunteering"

Zoë Gill, University of Adelaide, 2005.

Veröffentlicht vom Office for Volunteers 2005.

Der komplette Bericht kann heruntergeladen werden unter:

www.ofv.sa.gov.au/pdfs/research_older_peopleandvolunteering06.pdf

"Still Active!"

- **Training Course for Senior Volunteers**
- **Handbook for Volunteers**
- **A guidebook for the Organizations of Civil Society Interested in Hosting Senior Volunteers**

Davide Di Pietro, Rom, 2005.

Herausgegeben von Lunaria mit Hilfe des Socrates Programms der Europäischen Kommission (verfügbar in englischer, französischer, deutscher und italienischer Sprache)

"Volunteering, self help, and citizenship in later life"

Forschungsprojekt des Age Concern Newcastle und der University of Newcastle upon Tyne, 2006.

(Die Forscher führten Fokusgruppengespräche und eine Fragebogen-Untersuchung bei aktiven und ehemaligen Ehrenamtlichen durch. Interviews mit 76 Personen über 55 Jahren stellten den Hauptteil dieser Forschungsarbeit dar).

Der komplette Bericht kann von der AC Newcastle Website (www.acnewcastle.org) heruntergeladen werden.

"Teaming Up! A Guidebook for Local Governments interested in international exchange programmes for senior volunteers"

Davide Di Pietro, Rom, 2006.

Herausgegeben von Lunaria mit Hilfe der Europäischen Kommission, GD Beschäftigung und Soziales (verfügbar in englischer, deutscher und italienischer Sprache)

"Europäisches Volontariat älterer Menschen. Austauschprojekt älterer Freiwilliger in 8 Ländern"

Karin Stiehr und Susanne Huth, Marburg, Peter Wiehl, 2002.

D. Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer

Bierbrauer, Ingeborg
Sommerbergstr. 4A
34123 Kassel
Deutschland
ingeborg.bierbrauer@freenet.de

Born-Zimmermann, Gaby
Landfrauenverband
Talstr. 17A
4701 Kettenis
Belgien
ifv@kvlv.be
Bremse, Aigi
Diaconia Year in Estonia
Wiedemanni 3
10126 Tallinn
Estland
aigibremse@hotmail.ee

Bremse, Ave
Diaconia Year in Estonia
Wiedemanni 3
10126 Tallinn
Estland
avebremse@hotmail.ee

Casorio, Laura
Federazione delle chiese evangeliche in Italia
Via Firenze 38
00184 Rom
Italien
Laura.Casorio@fcei.it

Cavalieri, Filippo
Via Arbustella 21
81050 Vitulazio (Caserta)
Italien
filcav39@alice.it

Czertok, Horacio
Teatro Nucleo
Via Ricostruzione 40
44038 Pontelagoscuro
Italien
horacio@teotronucleo.org

Daly, Rory
Lancaster University
DEC, Ash House,
Lancaster University
LA1 4YT Lancaster
UK
r.daly@lancaster.ac.uk

Dayé, Gertraud
NGO Committee on Ageing, UN Vienna
Kaiser Franz Josef-Kai 56
8010 Graz
Österreich
gertraud.daye@aon.at

Di Pietro, Davide
Lunaria
Via Buonarroti 39
00185 Rom
Italien
dipietro@lunaria.org

Eisenhammer, Dietmar
Lahnstraße 49
65195 Wiesbaden
Deutschland
ferrowi@web.de

Errath, Franz
Siedlerstraße 6/7
2100 Korneuburg
Österreich
franz.errath@aon.at

Fabbri, Gabriella
Via Terranova 12
44100 Ferrara
Italien
g.fabbri@comune.fe.it

Fabrizio, Raffaele
Regione Emilia-Romagna
Via Aldo Moro 21
40127 Bologna
Italien
rfabrizio@regione.emilia-romagna.it

Gair, Lesley
RSVP Scotland
10 Park Place
ML11 9HH Lanark
UK
lesley.gair1@btinternet.com

Hechl, Elisabeth
Bundesministerium für Soziales und
Konsumentenschutz
Franz-Josefs-Kai 51
1010 Wien
Österreich
elisabeth.hechl@bmsg.gv.at

Hinterberger, Manuela
GEFAS
Mozartgasse 14a
8010 Graz
Österreich
hinterberger@seniorweb.at

Hyson, Sheila
The Experience Corps
117, Waterloo Road
SE1 8UL London
UK

Jani, Hannelore
ISIS
2, Rue du 8 Mai 1945
94340 Persan
Frankreich
jani@isis-sozialforschung.de

Juhtsalu, Hannelore
Foundation Archimedes (Socrates Estonia NA)
Koidula 13A
10125 Tallinn
Estland
hannelore@archimedes.ee

Kokla, Maret
Vanurite Eneseabi- ja Nõustamisühing
J. Poska 15
10125 Tallinn
Estland
veny@hot.ee

Kovacic, Waltraut
Evangelische Akademie Wien
Blumengasse 4
1180 Wien
Österreich
w.kovacic@evang.at

Kurushev, Aleksandr
EstYES
Wiedemanni 3
10126 Tallinn
Estland
estyes@estyes.ee

Loode, Lia
Vanurite Eneseabi- ja Nõustamisühing
J. Poska 15
10125 Tallinn
Estland
veny@hot.ee

Lucas, Hans
Kreis Offenbach
Werner-Hilpert-Str. 1
63128 Dietzenbach
Deutschland
h.lucas@kreis-offenbach.de

Maddonni, Paolo
Legambiente Roma
Via Salaria 403
00199 Rom
Italien
volint@mail.legambiente.com

Mansolilli, Anna
Via Bartolomeo Capasso 8
00179 Rom
Italien
anna.mansolilli@libero.it

Marchetti, Francesca
Comune di Roma, Assessorato Servizi Sociali
Via Merulana
00185 Rom
Italien
f.marchetti@comune.roma.it

Meyer, Christine
Evangelische Freiwilligendienste für junge
Menschen FSJ und DJiA gGmbH
Otto-Brenner-Str. 9
30159 Hannover
Deutschland
c.meyer@ev-freiwilligendienste.de

Oberbauer, Martin
Wiener Hilfswerk
Bürgerspitalgasse 4-6
1060 Wien
Österreich
nz6@wiener.hilfswerk.at

Perabo, Christa
Hessisches Sozialministerium
Dostojewskistraße 4
65187 Wiesbaden
Deutschland
c.perabo@hsm.hessen.de

Rabuiti, Augusta
Comune di Ferrara
Via Previati 6
44100 Ferrara
Italien
a.rabuiti@comune.fe.it

Rüegsegger, Dorothea
Legambiente Roma
Via Princ. Manfredi 16
84091 Battipaglia
Italien
dorolomol@libero.it

Sarlette, Pascal
Minist.der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Gospertstr. 1
4700 Eupen
Belgien
pascal.sarlette@dgov.be

Schiepe, Ulrich
Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf
Am Erlengraben 12a
35037 Marburg
Deutschland
ulischiepe@web.de

Stadelhofer, Carmen
ZAWiW
Universität Ulm
89069 Ulm
Deutschland
carmen.stadelhofer@uni-ulm.de

Stamogiorgou, Irene
I.K.Y. State Scholarship Foundation
Lyssicratous 14
10558 Athen
Griechenland
ngrsoc.stamogiorgou@naty.cec.eu.int

Stiehr, Karin
ISIS
Kasseler Str. 1a
60486 Frankfurt am Main
Deutschland
stiehr@isis-sozialforschung.de

Strümpel, Charlotte
Bildung, Beratung und Forschung für Soziales
und Gesundheit
Heinestraße 35/14
1020 Wien
Österreich
charlotte.struempel@gmx.net

Taniloo, Sirli
Foundation Archimedes (Socrates Estonia NA)
Koidula 13A
10125 Tallinn
Estland
sirli@archimedes.ee

Tobin, Nicholas
The Experience Corps Ltd
117, Waterloo Road
SE1 8UL London
UK
nicholas.tobin@experience-corps.co.uk

Trilling, Angelika
Stadt Kassel
Referat für Altenarbeit
34112 Kassel
Deutschland
angelika.trilling@stadt-kassel.de

Turós, Éva
Socrates National Agency of Hungary
Lónyay utca 31
1093 Budapest
Ungarn
eva.turos@tpf.hu

Villinger, Tanja
ISIS
Kasseler Str. 1a
60486 Frankfurt am Main
Deutschland
villinger@isis-sozialforschung.de

Wolk, Uwe
Stadt Kassel
Referat für Altenarbeit
34112 Kassel
Deutschland
uwe.wolk@stadt-kassel.de

Redaktion:

Tanja Villinger
ISIS
Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main
Deutschland

Übersetzung aus dem Englischen:

Andrea Spitzenfeil
MORPHEM. Text + Wissen
Mainzer Landstraße 430
60326 Frankfurt am Main
Deutschland

Korrektorat:

Gertraud Dayé
Kaiser Franz Josef-Kai 56
8010 Graz
Österreich